

3043

M. G.

Einen frommen

473

Abraham

dieser Stadt

in seinem Abrahamitischen Glauben/

Gab

Bei Christlich-solennem Beichbestattung
Des Edlen und Rechts-Wohlgelahrten

Herrn. Wolff Abraham

Blakens/

Vender Rechten Höchststruhmwürdigen C.

Nachdem Derselbe

Den IX. August. Anno 1701. im Herrn entschlaffen /
und darauff zu seiner Ruhestätte in der Neuen Kirche
war gebracht worden /

An dem Exempel des über diesem einzigem Herrn Sohn
und Kinde Hochbekümmerten Herrn Vaters /

Des Hoch-Edlen / Besten / Hochgelahrten und
Hochweisen Herrn /

Herrn

D. Abraham Christoph Blakens /

Auff Neogta Erb-Herrns /

Weitberühmten JCTI, des Könial. Poln. auch Chur- und Hoch-
Fürstl. Sächs. Hochlöbl. Ober-Hoff-Gerichts Hochbestalten Advocati
Ordinariu, wie auch E. Hoch-Edlen und Hochweisen Raths
Hochverdienten Pro-Consulis,

Am Tage der Beerdigung / war der XIV. August.
und XII. Sonntag nach Trinit.

Der Hochansehnlichen Versammlung

Auß dem XI. an die Ebr. v. 17. 18. 19.

zu betrachten

D. Gottlob Friedrich Seligmann / P. P.

Consist. Assess. und zu St. Thom. Past.

Leipzig / gedruckt bey Immanuel Ziegen.



Saxon. D.

50,38

H. J. Könyg.

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle



Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle

Magister Johann Friedrich Schlegel
Lehrer der Philosophie an der
Universität zu Halle



D. Johann Friedrich Schlegel P. R.

Halle, den 17. April 1819.

Druck bey der Buchhandlung
von C. Neumann, Neudamm.



I. N. I. D.

Lasset ab/ Ihr meine Lieben / lasset ab von Trau-
rigkeit/

Was wollt Ihr Euch mehr betrüben / da Ihr des
versichert seyd/

Daß ich alle Noth und Noth überwunden /
und bey Gott

Mit den Auserwählten schwebte voller Freud/
und ewig lebe! Amen.



Es hat bisanhero dieses liebe Gotteshaus / Ge-
liebte und Andächtige in dem Herrn / einige
sehr werthe / und gewiß recht schmerz-
bens-volle Leichen hinter einander in seinen
Schoß auffgenommen; und bewahret diesel-
ben ingesamt / bis auff den Tag der Wieder-
geburch/ da des Menschen Sohn wird
sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit/

wie Er unser theurester Heyland und Erlöser selbst redet / Matth.
XIX, 28. Keines von Ihren Gebeinen soll zerbrochen oder ver-
lohren werden/nach der Versicherung Davids / Ps. XXXIV, 21.

Wir wollen vorist nicht gedencken der Tugendbelobtesten
Eheliebsten eines von unsern hochgeehrtesten Herren Collegen
in dem HochEhrtw. Ministerio; Dessen damahls tieffgeschlagene
Wunden der treue und barmherzige Gott (Ihm sey Preis dafür!)
nach vollbrachter Trauerzeit kräftigst wiederum verbunden und ge-
heilet / (Hos. VI, 1.) wiewohl mit derer Gott geheiligtem Leichname
dieses liebe Haus zu einem Behältniße derer im Herrn entschlaffenen
gleichsam zu erst eingeweihet worden. So wollen wir auch nicht wie-

A

derho

derholen den harten Riß / welcher sich ereignet hat durch einen der für-
trefflichsten Herren Medicorum unseres Orts; dessen Nahme nicht al-
lein bey uns / sondern auch bey den Auswärtigen um seiner schönen Wis-
senschafften willen ein edles Räuchwerck bleibt auß der Apothe-
cken; ist Sirachs Wort c. XLIX, 1.

Diese beyde ruhen schon zum Theil über anderthalb / zum Theil
fast ein halbes Jahr / in Ihrem Grabe / und warten darinn des Soh-
nes Gottes vom Himmel / 1. Thes. I, 10.

E. L. weiß / welcher einer Schmerzens-Leiche wir am verwichen-
nen Dienstage acht Tage allhier den letzten Ehrendienst erwiesen. Es war
ein erwünschter gehorsamer Sohn eines um diese Stadt hochver-
dienten Mannes. Der Herr Vater dachte nunmehr durch dessen
Versorgung die Freude völlig zu genießen / die er Ihm bishero in seinem
Wohlverhalten gewiesen hatte. Aber Er sieht Ihn vor sich sterben;
wie Haran starb von seinem Vater Thara / Gen. XI, 28. Es
war ein angenehmer Bräutigam einer ihm inniglich zugethanen
holdseligen Braut; die wohl nicht leicht vergessen wird / wie noch vor
der Hochzeit / so zu reden / sie zu einer Wittwen werden und Leide tra-
gen müssen / 2. Sam. XIV, 5.

Am ehegestrigen Tage giengs gleicher Gestalt nicht ohne Weh-
muth ab. Ein kaum ins fünffte Jahr vergnügter Ehe-Mann mu-
ste die Sonne seines Hauses / ach! allzukurze Zeit nach ihrem Auf-
gange und schönstem Glanze verfinstert und von sich entfernt
erblicken: unter solchem Bilde einer aufgegangenen Sonne stellet Si-
rach dar ein tugendsames Weib in ihrer Zierde / c. XXVI, 21.
Ein hoherfreuter Vater musste abwesend die Post vernehmen / seine
liebe Tochter / die im Leben Ihn niemahls betrübet / gebe durch ihren
unvermutheten Tod / O des Jammers! Anlaß aufzuruffen: Ach
meine Tochter / wie beugest und betrübest du mich! Jud. XI, 35.
da indessen derer gegenwärtigen Hochgerührten Fr. Mutter / Schwie-
ger Eltern / nebst anderer vornehmen Nah-Angehörigen Augen mit
Thränen rinneten / und ihre Augenlieder mit Wasser flossen /
Jer. IX, 18.

Mögen ja wohl sehr werthe und recht Schmerzensvolle Lei-
chen heißen! Ich wünsche / der HERR des Himmels sey Derer
Hochbetrübteten Trost / und gebe Ihnen viel Freude vor das Leid /
so Sie erlitten haben / Tob. VII, 20.

Aber was sollen wir nun heute sagen? An dem heiligen Tage des
HERRN / an welchem der wohlmachende Gott uns entworffen
wird / aus dem VII. Cap. des Evangelisten Marci. Wir haben vor
uns

uns

in seinem Abrahamitischen Glauben.

3

uns den Hoch-Edlen/Besten/Hochgelahrten und Hochweisen Hn. D. Abraham Christoph Plazen/auff Mogkau/Hochberühmten Jctum; des Königl. Poln. auch Chur- und Hochfürstl. Sächs. Ober-Hofgerichts Advocatum Ordinarium, und bey E. Hoch-Edlem und Hochw. Rathe allhier hochverordneten Consulenten/benebenst seiner Herz-Eheliebsten/der Hoch-Edlen/Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Fr. Marien Sophien/gebohrnen Martinin. Aus Deren Munde vernehmen wir vollends ein höchstängstliches Schmerzens-Wort. Es ist dasjenige/welches dort Jacob von sich hören läßt/der fromme Ers-Vater: Ich muß seyn/wie einer/der seiner Kinder gar beraubet ist/Gen. XLIII, 14. Leider! nach viel andern harten Fällen/die Gott verhänget/wann er sonderlich unterschiedene liebe Kinder/so er in der Ehe geschencket/nicht hat lebendig das Licht dieser Welt sehen lassen/war das annoch zu erdulden/das der Edle/Vorachtbare und Rechts-Bohlgelahrte Herr Wolff Abraham Plaz/Beyder Rechten Candidatus, gloria Generis, Fulcrum Domus, jucundissimum spectaculum oculi Parentis, so beschreibet der heilige Basilius einen einigen Sohn: Die Ehre des Geschlechts/des Hauses Stütz und Seule/die aller süßeste Augen-Lust der Eltern/sich auff das Kranken-Bette legen/und sein Ende finden müssen. Ach unsere einige Freude/ unser einiger Trost in dem zuerwartenden Alter/ unser Sohn und Erbe ist dahin: Ach des Herzeleids! also seuffzen sie aus Tob. X, 5.

Nun/wir können Sie es nicht verdencken/das Sie über dem einigen Funcken/der noch übrig war/und nun erlöschet ist/eine solche große und bittere Klage führen. (2. Sam. XIV, 3. Gen. L, 10.) Billich nennen wir Diese eine der höchstschmerzlichsten Leichen/die sich ereignen mögen. Adamantino pectore opus est ei, qui filium unicum egregias spes de se præbentem conspiciat in fossâ jacere porrectis ac vigentibus membris, ut eum casum placide ferat, schreibt Chryostomus. Der Vater muß ein Demantfestes Herze haben/der seinen einigen Sohn von guter Hoffnung sieht im Grabe liegen/starcke Glieder sind ihm vonnöthen/dergleichen Fall gelassen zu ertragen.

Wie dem allen aber? DEUS fecit GOTT hats gethan. Wer darff sagen: Was machest du? Das ist gewiß/es komme unser Vernunft noch so schwer an solches zu fassen; so heißt dennoch: καλῶς πεποίηκε, bene omnia fecit. Er hats wohl gemacht. Seht an Abraham/den Hochberühmten Vater/so nennet ihn Sirach cap. XLIV, 20. wie der in solchem Falle/da es einen einigen Sohn gilt/sich auffgeföhret. Er dienet frommen Eltern zu einem Fürbilde. Und kan ich
 B nicht

nicht leugnen / so bald unsers Wohlseiligen Herrn Plazens Tod mir kund worden / dacht ich so fort an dieses fürtreffliche Exempel / und freute mich / als ich hernach merckte / daß den hierunter höchstangegriffenen Herrn Vater sein eigener Nahme bey Erkiesung des Leichen-Textes auff gleiche Gedancken geführet. Ich sprach / so schmerzlich die Leiche / so kräftig wird in solcher Andacht sich die Erquickung äussern. E. L. höre die Worte / nebst der Uberschrift / wie sie mir zukommen / aniecht verlesen:

Leichen-Text / welchen ich / D. Abraham Christoph Plaz (der Nahme / Abraham / war unterstrichen /) meinem einzigem / nunmehr seligstem / Sohn und Kinde erkieset. Er stehet im XI. Capitel der Epistel an die Hebr. und dessen 17. 18. 19. Vers / lautet in unserer Teutschen Sprache / wie folget:

Durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac / da er versuchet ward / und gab dahin den Eingebornen / da er schon die Verheißung empfangen hatte / von welchem gesaget ward: In Isaac wird dir dein Saame geheissen werden. Und dachte / Gott kan auch wohl von den Todten erwecken.

* * *



On Abrahams Glauben macht die Schrift viel Ruhmens / Geliebte und Außgewählte in dem Herrn. Fürnemlich thuts Paulus / der theure Apostel; beydes Rom. IV, 3. und Gal. III, 6. Das Wort aber / worauff er sich gegründet / ist enthalten Gen. XV, 6. Abram glaubte dem Herrn / und das rechnete Er Ihm zur Gerechtigkeit.

Abram /

Abram / sagt der Heilige Geist ; So hieß er noch dazumahl. Und ist dieß der Nahme / der Ihm von seinem Vater Thara bengelegt worden. Soll Philonis (L. de Gig. p. 292.) und S. Augustini (de Civ. D. L. XVI, 28.) Erklärung nach / so viel seyn / als *πατὴρ μετέωρος* , ein hoher Vater ; quod Astrologus alta & cœlestia scrutari debuerit ; weil er hohe und himmlische Dinge / als ein Liebhaber der Gestirne / erforschen würde / wie Philo redet. Wiewohl andere gang andere Deutungen suchen : (ita e. g. Chrylost. *Transitorem* interpretatur, putatque ideo datum fuisse nomen, quod à patria sua in Cananã transiturus esset ; vid. Hom. XXXIX, in Gen. T. II. Opp. fol. 446.) Welche insgesamt vorist in ihrem Werthe und Unwerthe beruhen mögen. Das ist merckwürdig / daß Gott selbst gefallen / solchen / wie auch hernach den Nahmen Sarai (Gen. XVII, 15.) zu ändern. Er sprach : Du solt nicht mehr Abram heißen / sondern Abraham soll dein Nahme seyn / (v. 5.) Und würden wir hierbey viel erzehlen müssen / so wir der alten Hebräer ihre Gedancken deswegen anführen wolten / die in dem Nahmen Abraham den Nahmen des dreyeinigen Gottes / und unsers allerliebsten Heylandes des Herrn Messia zu finden sich bemühet erwiesen. (Affert in compendio Joh. Henr. Heideggerus Hist. Sacr. Patriarch. T. post. Exercit. III. n. II. p. 76.) So wir aber ebenfalls an seinen Ort gestellet seyn lassen. Und verbleiben bey dem / was wir aus dem Munde des hohen Wunder-Gottes hören / der die Aenderung vorgenommen. Ich / spricht er / habe dich gemacht vieler Völcker Vater. Die Ehre wird Abraham verheissen : Er soll ein groß Volck werden ; und der Herr will ihn segnen / und ihm einen grossen Nahmen machen / und er soll ein Segen seyn. In ihm sollen gesegnet werden alle Geschlechter auff Erden. Das hört Er bey seinem anbefohlenen Ausgange aus seinem Vaterlande nicht sonder Vergnügen / Gen. XII, 2. 3. Nur eines macht Kummer : Die Erfüllung verzieht sich etwas lange. Es sind manche Geschichte darzwischen vorgefallen / und da geschieht erstlich das Wort des Herrn zu Abraham im Gesichte : Fürchte dich nicht Abram / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. Ein fürtreffliches Wort ! Durch einen so gar liebreichen Zuspruch muß Abraham gewaltig auffgerichtet und gestärcket werden. Und ja ; er wagts darauff / und hält Gott seine Zusage für : Herr / Herr / was wilt du mir geben ? Ich gehe dahin ohne Kinder / und mein Hausvogt hat einen Sohn / dieser Elieser von Damasco. Und als ihm der Herr so gleich nicht antwortet / fährt er fort : Mir hastu keinen

B 2

Saa-

Saamen gegeben / und siehe / der Sohn meines Gesindes soll mein Erbe seyn. War ein grosses Anliegen bey dem werthen Manne. Er soll viel Segen und Wohlergehen haben / und weiß nicht für wen? An Gottes Treue zweiffelte er nicht. Von dem wußte Abraham wohl / was Er zusage / das halte Er / (Pl. XXXIII, 4.) Aber / denckt er / vielleicht seyns durch sein Versehen geschehen / daß die erwünschte Freude / so er an einem Sohne von seinem Leibe hoffen sollte / sich noch nicht einstelle. (Ita B. Gerhard. *in h. l.*) Und darüber mochte er wohl gerne eine andere Erklärung vernehmen zur Beruhigung seiner geängsterten Seelen. Die wiederfährt ihm auch. Gott versprichts ihm nochmahls; Er soll einen Erben haben / der von seinem Leibe kommen werde. Und er heist ihn hinaus gehen / und die Sterne zehlen / und spricht zu ihm: Also soll dein Saame werden. So folgt denn der Lobspruch von seinem Glauben. Abram glaubte dem HErrn / und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

אֲבְרָהָם אֱמָן בַּיהוָה Er glaubte dem HErrn / so übersetzt es Lutherus. Nach des H. Geistes Sprache / wie einige wollen / scheint noch nachdrücklicher zu lauten. *Credidit in Deum*: Er glaubte an den HErrn. *Hoc plus est*, glossiret Cajetanus (*in h. l.*) Das ist vielmehr. *Nam credere Deo est fidem habere illius verbis, ut veracibus*: *Credere autem in Deo, insuper addit fiduciam in Deo*. Denn Gott glauben ist seinen Worten Glauben geben / daß sie warhafftig sind. Aber an Gott glauben setzt noch hinzu die Zuversicht / so wir zu ihm haben und fassen können. Läßt sich / daß wir nicht viel disputirens machen / (*vid. interim de Distinct. hac B. Bald. in loc. ad Rom. Qu. II.*) beydes hier garfüglich zusammen nehmen. Er glaubte dem HErrn (also lautets auch Rom. IV, 3. *ἐπίστευσε τῷ θεῷ*) und so glaubte er gleichfalls an Jhn / und ist gewiß mit Paulo / der Abrahams Glauben rühmet / daß er ihm seine Beylage schon werde zu bewahren wissen / 2. Tim. I, 12. (Lege, quæ habet B. Sebast. Schmid. *Colleg. Bibl. priore, Loco 13. p. 301. sq.*) Schlecht genug wäre es / so nach Bellarmini Worten Abraham in seinem Glauben auff nichts weiters gesehen / als auff das Zeitliche / so ihm verheissen worden / welches auch nebst ihm zugleich Becanus bestätiget. (*Ille L. I. de Justif. c. 8. hic Tom. II. App. f. 880.*) Kommt ziemlich überein mit dem / was Schmalzsius (*contra Franz.*) vorgiebt. Abraham habe das / so ihm versprochen worden / nicht vom Mesia verstanden / sondern de semine suo carnali, von seinem Leibes-Saamen. So hätte der liebe Mann vermöge seines Glaubens nichts mehr / denn dieß erkant: *DEUM, qui promi-*
se-

serat, omnipotentem ac fidelissimum esse; Ist eben Bellarmini Meinung/ (c. 4.) Gott sey allmächtig/ und treu sonder Falsch; würde aber damit seines und so vielen Volcks geistlichen und ewigē Heyls nicht alsofort seyn versichert worden. Und gleichwohl lieget darinnen der Kern dessen/ worauff Abraham mit seinem Glauben gezielet. Advertendum est ad duas res promissas Abrahæ, schreibt der heilige Augustinus (*de Civ. D. L. XVI, 16.*) unam scilicet, quod terram Canaan possessurum fuerat semen ejus, aliam verò longè præstantiorem, non de carnali, sed de spiritali semine, per quod Pater est, non unius gentis Israeliticæ; sed omnium gentium, quæ vestigia ejus fidei sequuntur. Es ist zu merken / daß dem Abraham zwenyerley Güter seyn verheissen worden. Eines nemlich/ daß sein Saame das Land Canaan werde besitzen; das andere aber solte viel herrlicher seyn/ nicht vom fleischlichen / sondern vom geistlichen Saamen / wodurch er ein Vater ist/ nicht des einigen Volcks Israels / sondern aller Völcker / welche den Fußstapffen seines Glaubens folgen. Und Ambrosius (*L. I. de Abrah.*) erläutert noch deutlicher: Quid credidit? Christum sibi per susceptionem corporis hæredem futurum. Ut scias, quia hoc credidit, Dominus ait: Abraham diem meum vidit & gavisus est: Was hat er gegläubet? daß Christus sein Erbe seyn werde durch die Annehmung seines Leibes. Und daß du dieses wissest / daß er es gegläubet habe / so sagt der HERR: Abraham sahe meinen Tag / und ist froh gewesen. Und ist dieß alles so klar und unfehlbar / daß auch Estius, einer der Pabstischen Commentatoren/ der den Ruhm hat vor vielen andern/ gestehen muß/ promissionem hanc de solis terrenis beneficiis non esse accipiendam, sed etiam ac præcipuè de beneficiis à DEO per Christum præparatis atque exhibitis: Diese Verheissung sey nicht zu verstehen allein von den irdischen Wohlthaten / sondern auch und vornemlich von den Wohlthaten / welche Gott durch Christum bereitet und gegeben hat. Er sagt in seinem Commentar. über das VI. Capitel der Ep. an die Hebr. Verlangt dannenhero Eure Liebe sich den Erz-Vater Abraham beschreiben zu lassen / wie er bey diesem Glauben anzusehen. So dencken sie nicht anders / als würden sie ihn gewahr bey der Krippen des HERRn in voller Verwunderung über seiner heilwärtigen Geburth. Am Delberge bey dem Angst-Schweisse / am Berge Golgatha bey der Creuzigung / im Garten Josephs von Arimathia / und wo der HERR sonst erschienen bey seiner

E

Sieg.

Siegreichen Auferstehung mit einer brünstigen Begierde ihn zu umfassen. Denn das alles sahe er Krafft seines Glaubens im Geiste zuvor. Und ließ sich die übrigen Verheissungen/als ein Bild und Anweisung des Guten/ so in der letztern und Haupt-Verheissung zu gewarten/ zugleich besonders lieb und angenehm seyn. (c. rursus B. Gerh. c. 1. qu. 12.) So glaubete Abraham **GOTT**; Er glaubete an **GOTT** **DOMINUM** firmum se faciebat, er machte sich so feste und standhaft darinnen/ daß er nicht wandete. (B. Sebast. Schmid. c. 1. p. 301.) Er glaubete auff Hoffnung/da nichts zu hoffen war/und Er zweiffelte nicht an der Verheissung **GOTTES** durch Unglauben/sondern ward starck im Glauben / und gab **GOTT** die Ehre / und wuste auff's aller gewisseste/ daß/ was **GOTT** verheißt / das kan Er auch thun/ darum ist's ihm zur Gerechtigkeit gerechnet/ Rom. IV, 18. 20. seqq.

Wie zur Gerechtigkeit gerechnet? Thats vielleicht Abraham dem **HERRN**? Dahin deuten sonst einige der alten Juden den Ausspruch. Abraham habe das / so ihm auff's neue versprochen worden / **ICH** Ihm / dem **HERRN** zur Gerechtigkeit gerechnet. Werden aber von andern ihrer eigenen Lehrer billig widerleget. (vid. iterum B. Schmid. p. 302.) So kommen auch die nicht aus / die da sagen / Abraham habe sich selbst gerechnet; Das würde zum Verdienste werden/und kein Gnaden-Werck mehr heissen. Welches zwar ebener Maßen die Herren Papisten lieber behaupten und vorgeben wolten / Abrahams Glaube sey ein besonders verdienstliches Werck/womit er eine höhere und grössere Heiligkeit sich zu Wege gebracht habe. Aber mit keinem Grunde. (Lege Saliani verba ap. Heidegger. c. 1. adducta & rejecta, p. 111.) Non enim ut operans, sed ut simpliciter credens hic fistitur nobis Abraham. Nicht in Wercken/sondern im Glauben wird uns hier Abraham vorgestellt. (Ita B. Weller. Annotat. in h. l.) Wie will man ein Werck daher suchen/woraus Gerechtigkeit fließen solle? **GOTT** ist hie/ der gerecht macht/ (Rom. VIII, 33.) Gerecht macht durch zurechnen/ nicht einer eignen/ sondern frembden Gerechtigkeit. Die hat Abraham im Glauben ergriffen / und daher ist ihm selbe zugerechnet worden. Er hatte schon viel Wercke gethan / da ihm die Verheissung geschah. Man dencke / mit was vor Gedult und Gelassenheit hatte er sein Exilium über sich genommen und aufgestanden? Mit was vor Muthe war er wider die abgöttischen Könige aufgezogen / hatte sie geschlagen/ und darbey sich des Raubs enthalten? Wie liebreich gab er nach seinem Better Loth / daß nicht Zanck unter ihnen seyn möchte. Und was dergleichen mehr ist. Dennoch ward er nicht ge-

gerecht / um der Werke willen / sondern das wird zugetheilet dem Glauben / und wie man leichtlich sieht / nicht so ferne er ein Werk heißen könnte / sondern so ferne er sich gründet auff den im Geist erkannten und angenommenen Heyland. O ein herrlicher / O ein fürtrefflicher Glaubens-Ruhm!

Credidit, & nudæ fidei consensio sola

Plenam ad justitiæ & meriti reputata coronam est.

Also hat im Jahr Christi 460. Victor Massiliensis Rhetor die Worte / so wir aus dem XV. Gen. vor uns haben / übersetzt; und erhebt der sel. Hr. Herberger solche Übersetzung sehr / *Magnal. in h. l. f. 160.* Abraham hat gegläubet / und der Glaube / und sonst nichts / war fähig ihm zur Gerechtigkeit gerechnet zu werden. Dem / der nicht mit Wercken umgeht / glaubt aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit; das ist Pauli Schluß / den er auß der ganzen Erzählung vom Abraham fasset / Rom. IV, 5.

Und Lieber / welch eine schöne Gelegenheit gebe uns das in dem allerangenehmsten Articul von der Rechtfertigung Eu. Liebe hinein zu führen / wenn dieß vorist unser Vorhaben wäre! Allein so leitet uns das Absehen auff etwas anders / welches auch gewiß nicht von geringer Wichtigkeit ist. Darum haben wir auff Abrahams Glauben die Andacht gerichtet / daß wir sprechen könnten: Seht / welch einen Glauben hat Abraham! der daher mit Nachdruck *ὁ πιστός* der Gläubige genennet wird / Gal. III, 9. Aber ihr mögt auch glauben / wo ein solcher Glaube / da kan es an einer hohen Glaubens-Probe nicht mangeln / damit der Grund des Glaubens / und wie fest ein Gläubiger auff demselben ruhe / desto mehr an den Tag komme. Und hierinnen hat Abraham sich dergestalt erwiesen / daß er allen / die nach seinem Fürbilde im Glauben Gott wollen angenehm erfunden werden / zum Exempel stehet.

Der hochbekümmerte Herr Vater unsers Seligst-verstorbenen Herrn Plazens bezeuget es durch eigene Erfahrung. Dessenwegen begehret Er auch nebst der hochgerühreten Frau Eheliebsten mit nichts anders / denn Abrahams auff Ihn gedeutetem Benspiele erquicket und auffgerichtet zu werden. Darzu veranlaßt ihn der werthe Nahme Abraham.

E. L. höre nur nochmahls den außerwehnten sehr herrlichen Leichen-Text verlesen: Durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac / da Er versucht ward / und gab dahin den Erstgeborenen / da Er schon die Verheißung empfangen hatte / von welchem

hem gesagt ward: In Isaac wird dir dein Saame geheissen werden; und dachte: Gott kan auch wohl von den Todten erwecken. Schickt er sich nicht bey gegenwärtigem Schmerzensvollem Falle also auf unsern hochgeehrtesten Herrn Pro-Consulem, Herrn D. Abraham Christoph Plazen / daß ich gewiß bin / ihr allerseits stimmt mit mir überein/ wenn ich sage/wir werden demselben sein Recht nicht besser thun können / als wenn wir darauß an dem Bilde Abrahams/des gläubigen Erb-Vaters/ zubetrachten geben

Seinen frommen Abraham dieser Stadt in seinem Abrahamitischen Glauben.

Wir werden darbey zu erwegen finden

I. Seine Abrahamitische Glaubens-Probe.

II. Seinen Abrahamitischen Glaubens-Grund.

Nun der Gott Abraham sey mit uns/ wir stärke uns in dieser Stunde zur Beruhigung der Hochbetrübteten/ und zu unserer aller Erbauung um sein selbst Willen/ Amen!

* * *



Sicht alle/ die von Abrahams Saamen sind / sind darum auch Kinder. Diesen Aphorismum legt uns der heilige Apostel vor Rom. IX, 7. Und auffer Zweifel haben sich zu iederzeit Leute gefunden / die auff Abraham ihren Vater sich zu beruffen kein Bedencken genommen / und haben doch wenig von Abrahams Sinne gehabt. Dergleichen insonderheit die Jüden zu Christi Zeiten waren; von denen der Herr sich heraus läffet: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werke/ Joh. VIII, 19. Gott aber sey Lob! daß es unter uns Christen an wahren Nachfolgern Abrahams nicht fehlet.

Und

Und unter die zehlet sich der hochbekümmerte Herr Vater des seligsten Herrn Plazens / den wir dannenhero als

Seinen frommen Abraham dieser Stadt in seinem Abrahamitischen Glauben

uns zu betrachten vorgestellet haben. Wir geben darbey Achtung

I. Auff seine Abrahamitische Glaubens-Probe.

Sehen wir zufoerst / wie billig / auff den Abraham / der im Texte gleichsam für unsern Augen stehet / zum Exempel und Fürbilde / finden wir an demselben eine theils schwer auffgelegte / theils aber auch wohl abgelegte Probe.

Αβραμ πειραζόμενι. Abraham ward versucht / spricht Paulus: darinn liegt das Aufflegen; und führet allerdings etwas schweres mit sich. Wollen wir die Worte verstehen / müssen wir uns zurücke machen in das XXII. cap. Genes. da ist die Historie mit vielen Umständen auffgeschrieben / die im Texte zwar kurz / doch außerlesen wohl / zusammen gezogen worden. Der Anfang heißt: Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham. Wer ist Abraham? Gottes Freund; den Ehren-Nahmen legt ihm bey der Apostel Jacobus c. II, 23. Ein solcher Freund Gottes; für welchem der Herr nicht verbergen kan / was er thut: Wie kan ich / spricht er / Abraham verbergen / was ich thue / Gen. XVII, 17. Ein solcher Freund / auff dessen Fürbitte Gott Sodom und Gomorra verschonen wolte / dafern nur zehen Gerechte daselbst anzutreffen wären / v. 32. Und der wird versucht. Ist das nicht viel? Lieber von wem? Von Gott selbst. Dem treuen Gott / der die Seinen sonst nicht läßt versuchen über ihr Vermögen / sondern macht vielmehr / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es können ertragen / 1 Cor. X, 13. Dem Herrn / der die Gottseligen ja so gewiß weiß aus der Versuchung zu erlösen / als er die Ungerechten zu behalten vermag zum Tage des Gerichts / zu peinigen / 2. Petr. II, 9. Er behält die / welche das Wort seiner Gedult behalten / für der Stunde der Versuchung / Apoc. III, 10. Und ist sollen wir von Ihm hören; Er versuche. Allerdings steht hier die Vernunft stille.

D

Daß

Daß Satan versuchet/ ist kein Wunder. Vom Versuchen hat er seinen
 Nahmen / Matth. IV, 3. und I. Thessal. III, 5. In Dem bestehet sein
 Werck/ daß er herum gehe/ suche und versuche/ welche er verschlins-
 gen möge/ I. Petr. V, 8. Hiobs Zustand lehrets deutlich/ c. I, 10. seqq.
 Daß die Welt versuchet/ ist kein Wunder; sie liegt im Argen/ I. Joh. IV,
 19. und wolte demnach lieber / daß auch alle vom Argen seyn möch-
 ten/ I. Joh. III, 12. Um solcher Ursachen willen legt sie sich auff's Versu-
 chen. Sie übt es auß mit Reizen: giebt gute und glatte Worte / gleich
 der schmeichelnden Delilá/ die ihren Simson auff sothane Wege um Frey-
 heit/ Gesicht und Leben brachte/ Jud. XVI, 6. seq. Sie übt es auß mit
 Bedrohen; lauret auff den Gerechten/ und gedencft ihn zu töd-
 ten/ Psalm. XX XVII, 32. Will jenes nicht hafften/ so greiffst sie zu
 diesem/ nach Art des wütenden Antiochi, 2. Maccab. VII, 24. seq.
 Daß Fleisch und Blut versuchet/ ist kein Wunder; Paulus spricht: Das
 Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das
 Fleisch/ dieselbige sind wider einander / daß ihr nicht thut/
 was ihr wollet/ Gal. V, 17. Das Fleisch machts / daß wir nicht
 wissen/ was wir thun; Wir thun nicht/ was wir wollen/ son-
 dern das wir hassen/ das thun wir/ Rom. VII, 14. Dessen wer-
 den wir Leider! durch vielfältiges Empfinden mehr als zu oft überfüh-
 ret. Aber das ist Wunder / daß GOTT versuche; GOTT/ das
 höchste Gut. Kan ers über sein Herze bringen/ daß er seinen Heiligen
 und Herrlichen/ an denen er all sein Gefallen hat/ (Psal. XVI, 3.)
 da sie ohne dem Jammer und Trübsal gnug auff Erden haben/ (Act.
 XIV, 32.) den Lauff durch Versuchung noch schwehret mache? Und
 wozu brauchts GOTT/ daß er versuche? Sieht er nicht eines ieglichen
 Menschen Gedancken schon von ferne? Psalm. CXXXIX, 2.
 Und für seinen Augen ist alles bloß und entdeckt/ Hebr. IV, 13.
 Also urtheilen wir / wenn wir uns selbst gelassen / der göttlichen Versu-
 chungen erinnert werden. Allein der Unterscheid äussert sich in einem
 heigen Nachsinnen gar bald. Satan/ die Welt/ und Fleisch und Blut
 versuchen zum Bösen: Das geschicht von GOTT nicht/ Jac. I, 13.
 Alia tentatio deceptionis, alia probationis, sagt der heilige Augu-
 stinus (*Ep. CXLVI.*) Es giebt Versuchungen/ die haben zum
 Zweck ein schändliches Verführen; und die rühren von dem Satan
 und seinem Anhange. Aber es giebt auch Versuchungen / deren Abse-
 hen ist prüfen und bewähren. Und von denen haben wir das Wort
 anzunehmen: Der HERR euer GOTT versucht euch; Erweget
 nur/ warum? Daß er erfahre/ ob ihr Ihn von ganzem Herzen
 und von ganzer Seelen lieb habet / Deut. X, 3. Um seiner
 Will-

Will-

Willen hat er das nicht von nöthen: So wenig es der theure Heyland bedurffte / auch im Stande seiner Erniedrigung / daß ihm iemand Zeugniß gebe von einem Menschen; denn er wuste wohl / was im Menschen war / Joh. II, 25. Darum gefalts dem HERN auch ehe die jenigen / so er am liebsten hat / am meisten auff die Probe zu setzen / daß ihnen selbst und andern kund werde / wie kräftig er mit ihnen sey / und wie wohl sie von ihm nach seinem Rathe sich lencken und leiten lassen / Psalm. LXXIII, 24. Was ein Præceptor meinet mit seinem Examine; Die / so den Discipul in demselben hören / sollen sein erlangtes Wachsthum daher erkennen lernen / und er / der Discipul selbst / soll auch mercken / daß die an ihm gewandte Müh nicht so gar umsonst erfunden werde / zu einer mehrern Auffmunterung in dem bisher erwiesenen Fleisse. Das ist auch Gottes Verlangen / da er versuchet. Er will / die Gläubigen sollen geläutert / sie sollen erfunden werden / als das Gold / Psalm. LXVI, 10. Job. XXIII, 10. Sie sollen erhaben und zu Ehren gebracht werden; das deutet an das Wort **הָרַם** heist heben / erhöhen; Symmachus giebt's **δοξάζειν**, das ist zu Ehren bringen. Man soll von ihnen / wie dort von dem Glauben der Römer stehet / in aller Welt zu sagen haben / Rom. I, 8. Und eben mit solchem Schlusse versuchte Gott Abraham. Eine heilsame und selige Versuchung! Mein / worüber ergieng sie? über einen lieben eingebornen Sohn / von welchem gesagt ward: In Isaac wird dir dein Saame geheissen werden; antworten wir mit Paulo. Und in Mose finden wir folgende Erzählung. Anfänglich rufft Gott: Abraham; zeuget damit / daß Er seinen Nahmen nicht unwerthachte; weit anders / als euren Nahmen / O ihr Verächter / die ihr einem andern nach-eilet. Deren Nahmen will der HERR nicht in seinem Munde führen / Psal. XVI, 4. Darauff spricht Er: **וְעַתָּה** Lieber nimm doch; könnte wohl dem Abraham holdseliger zugesprochen werden? Will Moses seinen Schwager Hobab gerne noch ferner bey sich haben / sagt er: **וְעַתָּה** Lieber / verlaß uns nicht / Num. X, 31. Wer übrig seyn würde vom Hause Eli / soll für dem treuen Priester / den der HERR erwecken wolte / niederfallen und stehen: **וְעַתָּה** Lieber / laß mich zu einem Priester-Theile / I. Sam. II, 36. Und GOTT gebraucht sich gegen Abraham eines gleichen Wortes: **וְעַתָּה** Lieber / thue doch als mein angenehmer und außgewählter Freund / was ich suche. GOTT bittet / da Er zu befehlen die allerhöchste Gewalt hat. Das mag Freundlichkeit heißen! **וְעַתָּה** Laß dirs nicht zuwider seyn / strecke deine Hand auß / und nimm; was denn? **וְעַתָּה** deinen Sohn. Was erwünschters / als Kinder nehmen? Vielleicht

soll zur Heyrath geeilet / und hierdurch beschleuniget werden das süsse werthe Wort vom Segen. Denn es gilt / allerliebster Abraham / אהבה יחידך deinen einigen Sohn / das Fürbild des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnad und Wahrheit / Joh. I, 14. Weßwegen er im Griechischen *μονογενής*, der eingeborne Sohn genennet wird; Denn er war der eingeborne von der Freyen Gal. IV, 22. אשר אהבה, Den soltu nehmen / den du lieb hast. Wolte es etwan scheinen / ob wäre / wegen der Mutter Hagar / Ismael auch der eingeborne / so wird Abrahams Herze näher gerühret; Der solls seyn / den er lieb hat; fürnemlich lieb hat; Cernis stimulos, quod fodiant paterna viscera? rufft ein alter Lehrer auß. Siehestu den Nachdruck / und wie Gott immer tieffer in Abrahams Herze zu dringen trachte? Die Vater-Liebe wird angeflammet / und in Abraham auffer Zweifel die stille Antwort erwecket: Ach / ja ich mercke mein Gott / auff wen du zielest; Warlich / ich habe ihn lieb. אהבה יחידך Es ist Isaac / der Sohn des Lachens. Sara sprach von ihm in seiner Geburt: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet / Gen. XXI, 6. Was wird aber drauß? הן-הן geh eilends. Lange säumen findet nicht statt. Hastu mir ehmahls die Liebe gethan / und bist gangen / freudig gangen auff mein Wort auß deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft / Gen. XII, 1. Ist thu ein gleiches. Eile. Wohin? ארץ המוריה in das Land Morija. O das dürffte was gutes nach sich ziehen. Morija ist der Berg / auff welchem nachmals Salomo das Haus des Herrn gebauet hat / 2. Chron. III, 1. Bedeutet einen Berg der Furcht und Ehre Gottes / (*Jecoresei 25*); einen heiligen Berg / (*Ps. XV, 1.*) Es mag seyn / daß auff diesem Berge die Väter voriger Zeiten / Adam, Noa, Sem, geopfert haben. (*v. Selnecker. in Gen. c. XXII, f. 540*) Und hoffentlich / konte Abraham dencken / wird mein Sohn Isaac zum Diener und Priester Gottes als ein Oberster im Opffer und Reich eingeweihet werden. Sind durch und durch Schlüsse / die nicht von ungesehr / sondern durch die Abfassung der Rede / wie sie vom Heiligen Geiste geschehn / an die Hand gegeben worden / der gleichsam fast bey jedem Worte etwas inne hält; Nimm deinen Sohn; deinen einigen Sohn; den du lieb hast; und gehe / was du kanst; hin ins Land Morija. Abraham muß dergestalt gleichsam zubereitet werden auff das Hauptwerck / in welchem die Probe vollends an Tag kömmt. Und gewiß / ich entseze mich / da ichs außsprechen soll; Wie muß Abraham zu Muthe worden seyn / dem die Berrichtung davon anbefohlen wird? והוא שם לעלוהו Opffere ihn daselbst zum Brand-Opfer. Haltet ihr dieß Wort nicht für einen Don-

Don-

Donnerschlag/ der die ganze Freude und Hoffnung Abrahams auff einmahl darnieder wirfft? Die vorangeführten Umstände hatten/eines be-
 fandten Jüdens Glossen nach/ dem frommen Erz-Vater alle Ausflüchte
 benommen/ daß er satzsam unterrichtet sich befunden: Ach ja/ ja/ es sey
 und bleibe Isaac/der einige/ der höchstgeliebte Sohn! den solle er/ Abra-
 ham selbst/opffern. Hätte Gott Haab und Gut gefordert/ das wür-
 de sich noch haben vergessen lassen; Hätte der Herr sonst etwas hohes
 und grosses verlangt/und auch in dasselbe sich zu schicken/würde so schwer
 nicht gefallen seyn/ als dieß/ dieß/ Isaac soll geopfert/ von des Vaters ei-
 genen Händen zum Brandopfer dahin gebracht werden. Ihr begreiffet
 ja solch Begehren Gottes/Meine Herzkallerliebsten/Abraham soll sei-
 nen Sohn opfern. Das heißt: Er soll ihn binden/er solls Mes-
 ser ergreifen/und den Sohn abschlachten; Er soll ihn zerstück-
 en/soll die Stücke auff's Feuer legen und verbrennen/ damit
 Gott versöhnet würde; Das gehöret zum Opffer/ Levit. I, 5. seqq.
 Fragt nicht/wie kömmt Gott dazu/daß er von Abraham dergleichen fodert/
 da er sonst den erstgebohrnen Sohn für die Ubertretung nicht
 will annehmen/ Mich. VI, 7. Der Ausgang wird's weisen/ wohin
 Gottes Sinn gegangen. Überlegt vielmehr/ welche eine Probe das sey/
 die Abraham/ dem Grossen Erz-Vater/ vorizo obliegt. Abraham
 soll ein Mörder werden seines Sohnes. Wer ein Vater-Herze hat/
 den laß ich hievon reden/ andere werden nicht begreifen/ wie viel das auff
 sich habe. Man weiß von jenem Vater/ der zweene Söhne hatte/
 und ihm ward freigestellt/einen von denselben zu erwählen/der sollte le-
 bendig bleiben/ der andere aber erwürgt werden; was vor Schwürig-
 keit ihm solche Wahl gemacht/ daß er endlich/ da ihm zu einem Entschlusse
 zu kommen nicht möglich/ sehen mußte/ daß beyde vor seinen Augen in den
 Tod dahin gerissen worden. (Sozom. Lib. XVII. c. XXIV.) So
 schmerzlich gehts ab/ wenn man Söhne; was soll ich sagen? wenn man
 eingebohrne Söhne/in ihrem schönsten Wachsthum/da sie das beste Ver-
 gnügen machen/ so unvermuthet entbehren soll? Und wer wolte nun
 nicht sprechen? Ach! eine schwere Probe ward Abraham auffgelegt
 über seinen einigen und sehr geliebten Sohn. Non unius vel al-
 terius horæ erat agon, schreibt Lutherus. Es währete der
 Kampff nicht eine und die andere Stunde; Er verzog sich bis
 auff den dritten Tag (v. 4.) Und auch das vermehrete die Last um
 ein grosses. Auff eine so gar besondere Art versuchte GOTT
 Abraham.

Doch so schwer die Probe auffgelegt/ so wohl ward sie ab-
 gelegt. Kaum hatte Gott Abraham bey seinem Nahmen geruffen/
 G so ist

so ist die Antwort da: וַיֵּן הִנֵּן אֲנִי / ja so bereit / als hernach Samuel / zu hören / was der HErr redet / 1. Sam. III, 10. Musste also seyn. Wenn der HErr ruffet / müssen fromme Seelen antworten / wenn Er redet / müssen sie hören / wollen sie nicht Zorn und Ungnade über sich laden / Jes. LXV, 12. Der Vortrag geschiet / und bey Abraham ist kein Widerwort. Οὐκ ἐσέναξεν, ἔκ ἐδάκρυσεν. Er seuffzete nicht / er weinete nicht. ἔκ ἐξέτη Φύσιν, Er ließ sich Fleisch und Blut nicht überwältigen; ἔκ ἐμερίσθη τοῖς ἐχλεύμασι, So waren allerley Anschläge nicht mächtig / seine Gedanken zu zerütteln; ἔκ τὸ πρὸς ὄψωπον ἤμειψεν, Er veränderte nicht seine Geberde; ἔκ ἀφῆκε φωνὴν τὴν πατρικὴν, τέκνον σφαγὴν ἀπατέμεν, Er ließ von sich keine väterliche Stimme hören / das Schlachten des Sohnes damit abzuwenden. - - Συνεργὸν λαῶν τὴν συγὴν ὅλ' ἐγένετο τῷ πρὸς τὰ γματ', Er nahm zu Hülffe ein gelassenes Stillschweigen / und ergab sich gänzlich in den Befehl Gottes. (Hoc ex proluxa Basil. Orat. de Abrah. afferre placuit; digna est, quæ legatur tota. Versio exhibetur T. VIII. Bibl. Patr. f. 438.) Kaum brach der Morgen an / so ist Abraham frühe auff; frühe schickt er sich zu dem / so ihm geboten war / (Ps. V, 4.) und eilet an den Ort / wovon ihm Gott gesaget hatte / (Gen. XXII, 3.) Läßt die Bedienten / so er mit auf den Weg genommen / unten am Berge zurück. Aber Isaac muß weiter fort. Isaac / der zwar nach dem Opfer fraget; aber nach völliger Zubereitung höret / er sey es selbst / und sich sonder Widersprechen auch so fort dem Willen Gottes und seines Vaters unterwirfft; daß Chryostomus fast nicht weiß / worüber er sich am meisten wundern solle? Ob über den Muth des Vaters / oder über den Gehorsam des Sohnes? (Τίνα θαυμάσω, καὶ ἐκπλαγῶ; τῷ πατριάρχῃ τὸ ἀνδρείον φρόνημα, ἢ τῷ παιδὸς τὴν ὑπακοήν; Homil. XLVII. in Gen. f. m. 534.) Wiewohl nach genauerer Erwegung allerdings dem Vater der höchste Ruhm bleibet; der zusörderst mit sich zu thun / aber hernach auch auffer Zweifel auff gute Art dem Sohne das ganze Werk vorzustellen / und ihn zum Gehorsam auffzumuntern hatte. (Lege Joseph. Antiqu. Judaic. L. I. c. XIV. f. 23.) Denn nunmehr vernehme E. L. den Erfolg. Der Altar ist gebaut / das Holz darauß gelegt; Isaac gebunden / und nun ergreift der Vater das Messer / und denckt zuzudrücken: Das nennet Paulus προσέφηνοχεν, προσέφερεν, Er offerte den Isaac / er gab dahin den Eingehohrnen. Wie? hat Abraham seinen Sohn geopffert? hat er ihn wirklich dahin gegeben? Das läufft wider die Historie. Eben in dem
Abra-

Abraham das Messer fasset/und es nun ans schlachten geht/rufft der Engel des HErrn vom Himmel: Abraham/Abraham. Und er antwortete: Hie bin ich. Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben/und thue ihm nichts/denn nun weiß ich/das du Gott fürchtest/und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinet willen. Das heist ja nicht: Er hat ihn geopfert/er hat ihn dahin gegeben; Doch der Apostel erkläret sich sattsam; da er des Glaubens gedencket. Nisei, Durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac/und gab dahin den Eingebornen. Abraham hat alles gethan/was er thun sollen/dem HErrn seinen Sohn zu liefern: und damit gewiesen/in welchem standhaften Glauben/in welchem einer Zuversicht er gegen ihn stehe. Nichts/nichts vermochte Abraham abwendig zu machen von demjenigen/so Gott gefordert. Und ist mit der Tödtung des Sohnes nicht zur gänglichen Vollziehung gediehen; Auf Abrahams Seite hats doch an dem keinen gefehlet/was darzu gehörte / bis GOTT selbst ins Mittel trat. Noch ein einiges schien übrig; das meiste war überstanden. Und erst denn gefiel dem HErrn/an Isaacs Statt dem frommen Ers-Vater zum Opffer einen Widder darzuzeigen. Das exaggeriret der heilige Apostel gewaltig. Denckt nach/spricht er/es ist *Μονογενής*, der eingeborne Sohn; Abraham hats nicht zu versehen. Es ist der Sohn/von welchem er *ἐπαγγελίας*, Verheissungen empfangen hatte; Theure Verheissungen/in denen das Heil aller Welt beruhete: Ausser solchen würde Abraham mit weit wenigerm Kummer das zur Probe ihm vorgelegte Werk haben vornehmen können/so er nicht zu betrachten Ursache gehabt/was es mit denen Verheissungen werde vor einen Ausgang gewinnen. Es ist der Sohn/von dem ihm gesaget worden: In Isaac wird dir der Saame heissen. Der gebenedeyete Saame/von welchem schon im Paradiese eine erwünschte Verkündigung auß Gottes Munde ergangen/Gen.III,15. Der Apostel sagt anderwärts/es sey Christus/Gal.III,16. Isaac soll in Christi Geburts-Linie stehn/soll Christi Groß-Vater seyn/Matth.1,2. Luc,III,34. Und ist sterben; wie mag sich das zusammen schicken? Und dem ungeachtet überwindet Abraham sein Herz; Er will es gleichsam von diesen allen nicht wissen lassen. Gott siehet Abraham zu/schreibt der fromme Herr Herberger (*Magnal. in h. l. f. 198.*) wie er werde seinen Gehorsam erweisen. Abraham siehet GOTT zu/wie Er werde seine wahrhafte Verheissung erfüllen/und läst sich seine Vernunft nicht auffhalten. Also wird sein Gehorsam/und sein Glaube für al-

E 2

ler

482

ler Welt offenbahr / daß er bis an Jüngsten Tag gerühmet wird. So wohl legt Er ab die Probe seines Glaubens.

Was meinet Ihr aber / meine Herzallerliebsten / treffen wir in dem allen nicht gewisser massen an den frommen Abraham dieser Stadt ? Und ist diesem nicht eine fast gleiche Probe aufgelegt ? Und wird sie auch iezo nicht mit gleichem Muthe abgelegt ?

Bisher hat der hochverdiente Mann nur noch einen einzigen Sohn übrig gehabt / der Ihm auf gewisse Weise auch der Eingebornne heißen können / nachdem die übrigen Kinder / so mir recht / insgesamt das Licht der Welt lebendig nicht gesehen. Er hatte bekommen eine feine Seele / und wuchs ie mehr und mehr zu einem unbefleckten Leibe / Sap. VIII, 19. 20. Und ist sonst bey der Jugend so bewandt / daß iezuweilen eine und andere Schwachheiten mit unterlaufen. *Cereus in vitium flecti*, so redet der Poet von einem jungen Menschen : Er läßt sich leicht zu einigen Dingen leiten / von welchen man befehen muß / es wäre besser / sie giengen nicht vor. So bleibt doch bey allen außgemacht / an dem seligsten Herrn Plätzen finden wir manch Gutes zu rühmen / und würde Er nach überwundenem Kampffe der Jugend / (*de qua August. de pugna animæ: Acrior est pugna juvenum, novimus eam, transivimus per eam.*) so er leben sollen / zu einem Manne gediehen seyn / der sich selbst zu Ehren bringen können durch seine weise Reden / Sir. XX, 29. Lieber hörets / Ihr werthesten Söhne / die Ihr hier Studirens halber in grosser Anzahl Euch auffhaltet. Kurz nach dem dreyzehenden Jahre ist Er schon zu Academischen Studien angeführet worden / hat die Collegia besucht / und sich solche Profectus zu wege gebracht / daß / nach dem Er privatim in unterschiedenen schönen Exercitiis seinen Eifer herrlich spühren lassen ; Er ietzt im Begriffe war / publicè in einer solennen Disputation unter einem Gelehrten Præsidio sich hören zu lassen / wie Er erwecket habe die Gabe / so in Ihm war / 2. Tim. I, 6. Und da er etwan einige Wonden über achtzehen Jahr dieß Zeitliche gebauet / unlängst am 9ten Augusti kam die Stimme Gottes an unsern Hrn. D. Abraham Christoph Plätzen / und forderte diesen Sohn ; die Hoffnung des ganzen Geschlechts ; den Trost des Hauses / die Wonne der Eltern. Sie kam durch eine schwere Kranckheit / so von Tage zu Tage zunahm / bis sie endlich das gar auß machte. Sonst disputiret man viel von der Sara / ob auch ihr sey kund worden / was mit Isaac vorgehen sollen ! Und unternimt sich einer von den Jüdischen Lehrern zu bejahren / Sammaël, einer der obersten unter den bösen Geistern / habts ihr heimlich
geste

gestecket: Auß den Christlichen aber ein fürnehmer Philologus, Gott selbst/oder auch Abraham / habe ihr Nachricht ertheilet. Wie Abraham als ein Vater/so solte Sara als eine Mutter aller Gläubigen die Probe ablegen. Aber beydes wird behauptet mit schlechtem Grunde. Von der Hochwerthesten Frau Eheliebsten unsers frommen Abrahams ist um desto weniger Zweifel / daß die Stimme auch an Sie ergangen / je sorgfältiger Sie / ja so wohl als der Herr Vater/bey dem Bette des todtkranken Herrn Sohnes gesessen / und alles mit angehört/alles mit angesehen. So trifft Sie beyderseits die harte Probe. Durfften Sie nicht Hand anlegen/wie Abraham. Das gehörte nach Gottes weisem Rathe/zur einer Patriarchalischen Tentation und Versuchung. So mußten Sie die Hand auff ihren Mund legen/und sagen: Es ist der HERR/ Er thue/ was ihm wohlgefällt/1.Sam.III, 18. Hatten Sie von dem werthen Sohne nicht eine solche theure Verheißung/wie jener von Isaac: In Ihm soll dir der Saame heißen/das war ebenfalls etwas besonders. So hatten Sie doch die Hoffnung / durch Ihn solte sich Ihr Stammbaum ausbreiten / und der Nahme des Hochgeehrtesten Hn. Vaters auff die Posterität erfreulich fortgepflanzt werden. Nun verschwindt die Hoffnung. Das mag noch mehr ängsten/als wenn sie verzeucht / Prov. XIII, 12. Ach HERR HERR! schwer/schwer! ist die Last / die du Ihnen beyderseits auffbürdest. Wie dem allen? Sie stehn und sitzen gelassen für unsern Augen. Ruffen auß/wie Hiob: Der HERR hats gegeben/der HERR hats genommen. Der Nahme des HERRN sey gelobet/ Job.I,21. Das war was entsetzliches/ wenn jener König der Moabiter sahe / Er sey unglücklich wider Israel / daß er seinen ersten Sohn genommen / der an seine statt solte König werden / und ihn geopfert hat zum Brandopffer auff der Mauern. Israel erschreckte dieß also / daß sie von ihm abzogen / und wieder in ihr Land kehreten / 2. Reg.III,27. Mein/wer forderte das von seinen Händen? Jes.I,12. Unser Opffer ist/sagen die Hochbetrübtten / ein williges Übergeben unsres einigen Sohnes in die Hand des HERRN; Solches hat GOTT verlangt / und darum können und wollen wir Ihm auch nicht widerstreben. Es sey sonst/ daß die Trauer über einen einigen Sohn eine Art sey des allerhöchsten Schmerzens / Jer. VI, 26. Amos. IIX,10. Zach. XII,10. (vid. *quæ in Cyraldi Tr. de var. Sepel. ritu* eruditè differuit Dn. Joh. Faes p.96. seqq.) Wir empfindens. Das Vater-und Mutter-Herze blutet. Dennoch bleibe es ferne von uns / daß wir uns nicht erklären wolten; Siehe / hier sind wir / und unser Sohn; machs treuer GOTT und Erbar-

barmer / wie du wilt / machs nur gut und selig. Und in diesem festen Vorsatz wird uns der HERR ie mehr und mehr vollbereiten / stärcken / kräftigen / gründen: Demselben sey Ehr und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / 1. Petr. V, 10. 11. Nennen wir das nicht mit allem Rechte eine schwer auff- aber doch wohl-abgelegte Abrahamitische Glaubens-Probe!

Es das muß uns denn alsobald zu einem guten Unterricht dienen de Fatis Eorum, qui de fide Abrahami sunt, von dem Zustande derer / die Abrahams Glaubens sind. Ohne mancherley / auch oft sehr empfindlichen Proben mögen sie ihren Wandel durch die Welt nicht verrichten. Mehrentheils greift sie GOTT da an / wo es am wehesten thut. Die Hochbekümmerten Fürnehmen Eltern / der Herr Vater als ein in der Wahrheit frommer Abraham dieser Stadt; und die Frau Mutter / als eine HöchstTugendhafte Sara / und GOTT sonderbahr ergebene Matron leugnen nicht / Sie sind hier zugegen zum Beispiel. Und litte es die Zeit / würden wir durch alle Historien der Gläubigen gehn / und von dem allen eine vielfach-gründliche Erläuterung Eurer Liebe zu Gemüthe fahren können. Doch / es liegt am Tage. Das allerangenehmste ist / fromme Seelen / mit denen Hochbekümmerten / die wir jetzt vor uns haben / mercken allerdings; GOTT meine es mit solchem procedere nicht böse. Vielmehr wolle Er; wie das Gold durchs Feuer / also sollen / die Ihm gefallen / durchs Feuer der Trübsal / und das sind die schwer aufgelegten Glaubens-Proben / bewähret werden / Sir. II, 5. Und in der That würde manches sehr herrliches Exempel eines wahren und standhaften Glaubens seyn im Verborgnen blieben / wären dergleichen Proben nicht ins Mittel kommen. Hätte Jacob nicht eine schwere Probe abzulegen gehabt in seinem Kampffe / da ein Mann mit ihm rang / bis die Morgenröthe anbrach; so wäre ihm nicht der Nahme Israels und eines GOTTs-Obstiegers worden / Gen. XXXII, 24. 28. Hätte Joseph nicht eine schwere Probe abzulegen gehabt in der Reizung zum Bösen / jetzt würde er als der / so sonderlich gewusst / was GOTT fürchten / heisse / nicht können gerühmet und hochgelobet werden / Gen. XXXIX, 9. Hätte Hiob nicht eine schwere Probe abzulegen gehabt durch sein grosses Leiden; wo bliebe das Exempel der Gedult / auff welches sich der heilige Apostel Jacobus beziehet / c. V, 10. seqq. Davids und anderer Proben vor dießmahl zu geschweigen. Mancher steht in den Gedanken / wie Petrus / er wolle auff das Wasser gehn / bis es zur Pro-

Pro-

Probe gedeiht / da wird er gewahr / wie leichte sichs sincken liesse /
so GOTT nicht zugegen wäre mit seiner Hülffe / Matth. XIV, 28.
seqq. O so ist's was Guts / wenn schwere Proben sich einstellen.
Man lernt sich selbst kennen / und wird andern bekandt. Man lernt
auch fassen / was und wie viel man von GOTT sich zu versprechen habe /
wo Angst nahe; Dieß: Der HERR hilfft den Elenden und in der
Probe stehenden herrlich / Pf. CXLIX, 4.

O daß wir uns nur alle an Abraham / dem frommen Erb-
Vater / und unserm theuresten Herrn Pro-Consule, dem Abraham
dieser Stadt / wie auch Seiner Hertz-Eheliebsten wolten spiegeln /
und in Dero höchstruhmwürdige Fußstapffen treten! O daß wir die Pro-
ben / so uns Gott aufflegt / gebührend tragen / und wohl ablegen wolten!
Wie leichte / wie leichte würde uns auch die allerschwerste Last so dann ge-
machtet werden! Aber ach! welch eine Menge der Widerspenstigen ist
überall anzutreffen / die den Ruhm der Gläubigen begehren / wanns
aber zur Probe kömmt / über das aufflegen murren; ans ablegen
wenig gedenden. Es ist schrecklich / was man von Antonio Ulrico
Codro, einem gelehrten Grammatico, aufgeschrieben findet. Der
hatte / als er außgegangen / das Licht außzulöschen vergessen in seiner
Studier-Stuben. Daher wird das Gemach entzündet / und seine
Schriften und anderer weniger Vorrath verderben im Feuer. Er
kömmt nach Hause / erblickt / was vorgegangen: o wie lästert er! Ich
entbreche mich die Worte nachzureden / so ihm zugetheilet werden. Er
expostuliret mit unserm theuresten Heylande / und gläubet nicht / daß er
ein so strenges Verhängniß jemahls verdienet. Wendet sich zur Jung-
frau Marien / die er sonst nach Pabstlicher Art angeruffen / und kündiget
ihr gleichsam an / daß Er auch in der letzten Stunde nicht wolle ihre Erhö-
rung haben. Er sey entschlossen / bey den höllischen Geistern in Ewigkeit
zu bleiben. Armseliger Mensch! was wirstu doch bey diesen vor Trost
und Balsam vor dich finden? Die Zeichen der Ungedult / derer er ge-
braucht / erzehlet Bartholomæus Bononiensis, welcher sein Leben be-
schrieben. Schlechte Hülffe / elende Ruhe / so ihm daher werden mögen!
Durch solches Verfahren vermehrete er nur seinen Jammer / und ge-
wann keine Ruhe. Dergleichen Gottlose / die also murren / und wie
ein ungestüm Meer sind / das nicht stille seyn kan / und seine
Wellen Roth und Unflath außwirfft / haben nicht Friede /
spricht mein GOTT / Jes. LVII, 21. So ist bekandt die Ge-
schichte jenes Kauffmanns / der des Abends sein Geld gezehlet / so er den
Tag über gelöset / und weil ihm dauchte / es sey so viel nicht / als er gehof-
fet / erhieng er sich deswegen so fort ans Betee. Wie auch ehe eine Re-

giments-Person in Frenberg darum sich leides gethan / weil sie gemeinet / sie habe ein Stück Gutes allzu wohlfeil verkaufft / und daher grossen Schaden erlitten; Es ist geschehen im Jahr 1487. Der werthe Mann / so dieses alles anführet / (Dn. Ernst. in Ehrenholds Ged. p. 1078.) setzt wohl hinzu : Sind diese und dergleichen Leute nicht gleich dem Fische / den der Angel immer fester fasset / indem er sich trachtet loß zu machen ? Sind sie nicht gleich einem Stück Wilde / welches sich in dem Garn desto mehr verwickelt / je hefftiger es sich bemühet loß zu reißen. O wohl denen / die bey ihren Proben mit David sich heraus zu lassen wissen: Ich muß das leiden / die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern / Pf. LXXVII, 11. Warlich / es ist nicht allemahl heilsam / wenns geht / wie wirs gern sehen. Ich besinne mich auff einen Vater / der in großem Ansehen lebte zu seiner Zeit / und hatte einen einigen Sohn; aber nicht nach Wunsch und Willen. In seiner Kindheit war derselbe höchst gefährlich krank gewesen / und durchs Gebet des Vaters / ob gleich ieder man an seiner Auffkunfft fast gezweifelt / erhalten worden. Der sprach manchmahl : O wie hab ich mich an meinem Gott versündigt ! Ich meinte / ich müste Gott diesen Sohn abtrogen / und endlich erhörete er mich. Gebe nur der liebevolle Geber alles Guten / daß es nicht endlich gar zu meiner äussersten Bekümmerniß aufschlage. Und dieses Wunsches zwar hat ihn Gott noch gewähret / wiewohl es iezuweilen zum besten nicht außsehen mögen? Wer gewiß sind andere / die im Aufgange wirklich empfunden / sie hätten besser gethan / so sie bey ihrem Gebet und Flehen das Wort nicht außgelassen : Doch nicht wie ich will / sondern wie du wilt / Matth. XXVI, 39. Und demnach / da wir ist so liebe Vorgänger an den hochbekümmerten Eltern haben / zum wenigsten ist Ihr standhaffter Vorsatz / außs äusserste sich zu bemühen / daß in Abrahams Wegen Sie Ihre Glaubens-Probe richtig abstatten / so ruff ich euch allen zu mit Augustino (in Pf. XXXII, 3.): *Discat unusquisque habere in corde, quod omnis homo habet in lingua: quod vult Deus. Sacrificetur Isaac, si non submittatur hircus; immoletur Filius, si sic imperet Deus: Pereat Domus, pereant bona, omnia pereant, modo fiat voluntas Domini.* Ach es lerne doch ein jedweder das im Herzen haben / was die Meisten auff der Zunge führen : Was Gott will. Soll Isaac geopffert werden / und Gott schickt nicht ins Mittel einen Widder : so sey Er ein Opffer / wanns Gott gebietet. Es sehe das Haus / es sehen die Güter / es sehe alles seinen Untergang vor sich / wanns Gott haben will. Gottes Wille

ge-

geschehe. Epictetus der kluge Weltweise rühmet sich / seine ganze Begierde habe er **GOTT** unterwürffig gemacht. Wolle **GOTT** ihn frantz wissen? Er wolle es auch. Wolle **GOTT** nicht? Er begehre es auch nicht. Wolle **GOTT** / daß er sterben solle. Er wolle es auch. Darinnen bestünde eines klugen Mannes Schluß: Gebe er sich **GOTT** / so gehe alles wohl. Das spricht ein Heyde. Und wir Christen wolten uns von demselben beschämen lassen? Wir erklären uns billich am allermeisten *Dei velle nostrum velle. Gottes Wille / unser Wille. Des Herrn Wille geschehe / Act. XXI, 14.*

Laß es seyn / die Versuchungen sind schwer / und die Proben hart. *Electos DEI cernimus & pia agere & crudelia pati*, sagt Gregorius M. Die Auserwehltten **Gottes** sehen wir fromm wandeln / aber auch harte und oft gewaltige Dinge dulden. Schlägt's doch zuletzt zu unserm Ruhme un Preiß auß. Abraham / der hochberühmte Vater vieler Völcker hat seines gleichen nicht in der Ehre; Er hielt das Gesetz des Höchsten / und er ward treu erfunden / da er versuchet ward / schreibt Sirach c. XLIV, 20. 21. Und das versichert auch insgemein von den Gerechten der Meister des Buchs der Weißheit: Sie werden ein wenig gestäupet / aber viel Guts wird ihnen wiederfahren. Den **GOTT** versucht sie / und findet sie / daß sie sein werth sind. Er prüfet sie / wie Gold im Ofen / und nimmt sie an / wie ein völliges Opfer / c. III, 5. 6. Ihr Glaube wird rechtschaffen und bewährt erfunden: Ist das nicht Trost und Erquickung gnug wider allerley Anfechtung? 1. Pet. I, 6. 7. So viel sagen wir voriez von der Abrahamitischen Glaubens- Probe. Folget

II. Daß wir für uns nehmen / wiewohl auff's kürzeste / weil die Zeit verflossen /

den Abrahamitischen Glaubens- Grund /

in welchem der fromme Abraham dieser Stadt mit Seiner Herk's Ehe-Liebsten heut will betrachtet seyn: Davon heißt der Text: Und dachte / **GOTT** kan auch wohl von den Todten erwecken.

Λογισάμενος, lautet das Wort der heiligen Sprache / so Lutherus übersetzt hat: Und dachte. Kommt von denen Arithmeti- cis, welche nach wohlüberschlagenen Zahlen zuletzt eine gewisse Sum-

G

me

me segnen / bey der es sein Bleiben hat. So überschlägt Abraham eines nach dem andern / und endlich wird der Schluß dieser / den er faßet / und im selben findet er auch seine Beruhigung. Wie etwan Paulus / wenn er alles erwägt / was in der Lehre von der Rechtfertigung noch vorkömmt / zuletzt also sich vernehmen läßt: λογίζομεθα εἶναι, so halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke / allein durch den Glauben / Rom. III. 28. Wie er den Liebsten Gottes / und beruffenen Heiligen / die zu Rom sind / die Erinnerung giebt / λογίζεσθε, haltet euch dafür / machts als gute Logici, und schlisset fein / was euch oblieget / nemlich / daß ihr der Sünden abgestorben / lebet GOTT / in Christo JESU unserm HERRN / Rom. VI. 11. Eben also führet er den frommen Erzvater Abraham in einem so nachdencklichen Schluß ein; darauff ers ankommen läßt / und darben Ihm alle dasjenige erträglich wird / so ihm zustößt. Er dencket: GOTT kan auch von den Todten erwecken.

Er sieht vor allen Dingen auff Gottes Macht; Er sieht hernach auff das auß solcher Macht zuhoffende Wiederleben der Todten. Und das sezet er beydes auß zum Grunde seines Glaubens.

Δυνατός ὁ Θεός. GOTT ist mächtig; das bezeugt Maria die Mutter unsers Heylandes / da sie die grossen Dinge erhebt / so der HERR an ihr gethan hat / (*ὁ δυνατός*) der da mächtig ist / und des Nahme heilig ist / Luc. I. 49. Es versicherts Hiob / der fromme Kreuz-Träger / wenn er seine Bertheidigung thut wider Bildad von Suah / so spricht er unter andern: GOTT ist weise und mächtig / wem ist's ie gelungen / der sich wider ihn geleyet hat? c. IX. 4. Es bestätiget es David mit einem sonderbahren Nachdruck: GOTT sagt er / hat ein Wort geredt / das hab ich etliche mahl gehöret / daß GOTT allein mächtig ist / Psal. LXII. 12. Es giebt mächtige Menschen / aber in gewisser Maße. Moses war mächtig in Wercken und Worten; aber durch Gottes Krafft / Act. VII. 22. Apollo war mächtig in der Schrift / Act. XIX. 16. Ein weiser Mann ist starck / und ein vernünftiger Mann mächtig in Kräfften / Prov. XXIV. 5. Juda war mächtig unter seinen Brüdern / 1. Chron. VI. 2. GOTT hingegen ist mächtig in allen und über alle. GOTT / dein Weg ist heilig / wo ist so ein mächtiger Gott / als du / GOTT / bist? Psal. LXXVII. 14. Bey ihm ist kein Ding unmöglich / Luc. I. 37. Er kan überschwenglich thun über alles / das wir bitten und verstehen / Eph. III. 20. Drum heißt er auch anderwärts allmächtig. Er sagt selbst: Ich bin der allmächtige GOTT / Gen. XVII. 1. GOTT kan thun / was er will / das können

nen

nen Menschen nicht; die wolten oft viel / können es aber nicht ins Werk richten. Das bekennet jener König: Bin ich denn Gott / daß ich tödten und lebendig machen könne? 2. Reg. V, 7. Gott kan thun / mehr als er will. Solte Er nicht können in einem Augenblicke die ganze Welt vernichten? Aber er will nicht. (Damasc. l. r. Orth. Fid. c. ult.) Er hat Gedult mit uns / 2. Petr. III, 9. Er hätte Christo können zwölf Legion Engel zuschicken gegen seine Feinde; Aber er wolte nicht; die Schrift mußte erfüllet werden / Matth. XXVI, 53-54. Gott kan auch das thun / was sonst unmöglich ist / der Natur ihren Kräften / und bey uns Menschen. Es ist in allen natürlichen Kräften / und den Menschen unmöglich / daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe; bey Gott nicht / Matth. XIX, 24. seqq. Luc. XVIII, 26. 27. Mit einem Worte: Er kan schaffen / was er will / Psal. CXV, 3. Alles / was er will / das thut er / im Himmel und auff Erden / im Meer und in allen Tiefen / Psal. CXXXV, 6. Wer kan seinem Willen widerstehen / Rom. IX, 19. O! welch ein Grund des Glaubens / Gottes Macht.

Kai en vengōv éyeigew. Er kan auch wohl von den Todten erwecken. Außerlichem Ansehen nach ist es aus mit einem Menschen / wenn er stirbt. Und dürfen wir nicht erst zurück unter die Sadducäer und andere alte Schwärmer und Ketzer gehen / wenn wir Leute wolten antreffen / die auff alle Art zweifelhaft machen / daß eine Hoffnung zum Wiederleben übrig sey nach dem Tode. Ach! es mangelt heut zu Tage an solchen verkehrten Gemüthern nicht / die sich allenthalben gewaltig ausbreiten. Gott bekehre sie! Gründe genug / die von unserm Gott und Heylande beweisen / daß er mächtig sey auch von den Todten zu erwecken. Kan doch Gott ein verstorbenes und verwesenes Weizen Korn wieder blühend machen / warum auch nicht einen menschlichen Leib? Joh. XII, 24. Geh und mercke auff einen Baumeister. Ist es nicht also? Ein Haus kan er / wie von einander nehmen / so auch wieder zusammen setzen. Und eben das vermag ein Uhrmacher auch mit den subtilsten Uhren. Ein Buchdrucker zerstreuet die Littern / woraus eine Schrift bestanden; aber gönne ihm etwas Zeit / er wird sie bald in vorige Ordnung bringen / und auff's neue / wie vor / zulesen geben. Das thun Menschē in ihren Dingen. Und du woltest Gottes Allmacht in dem / was von Ihm den Ursprung hat / nicht ein gleiches zutrauen? Von Chymicis hat man Proben / daß sie auß der Asche derer Rosen / und anderer Blumen ihre vorige Gestalt uns wieder in die Augen zu liefern wissen. Und die Hand dessen solte verkürzet seyn / der schon so manigfaltig in der That erwiesen / daß er auch könne Todten wiederum

herfür bringen? Ist Abraham kein Exempel vorkommen? Wohl! Gottes Allmacht ist ihm sonst bekandt / und von der findt er sich in seiner Seelen gewiß / sie erstreckte sich auch über Todte. GOTT sey über Lebendige und über Todte ein HERR; wie der Apostel insonderheit von unserm JESU schreibt / Rom. XIV, 9. Wie demnach Hiob sprach: Er wisse / daß sein Erlöser lebe / und er werde ihn hernach auß der Erden auffertwecken / und werde hernach mit dieser seiner Haut umgeben werden / und werde in seinem Fleisch GOTT sehen / seine Augen werden ihn schauen und kein Fremder / c. XIX, 15. seq. So spricht Abraham: Hab ich meinen Sohn dahin gegeben nach Gottes Willen? weiß ich doch / er kan auch von den Todten ertwecken. Und was meintet ihr? da der Ausgang ihn in seiner Hoffnung nicht sinken lassen. Isaac wurde ihm wieder / und gleichsam mitten unter dem Tode / vom Tode herfür geruffen / (*quantum novacula à cervice, cui admota est, distat, tantum vita Isaaci à morte distabat, Selnecc. in h. l.*) Welch eine Freude bey dem frommen Erzvater deswegen müsse entstanden seyn? Der liebe Sohn war todt / (zum wenigsten konte Abraham nicht anders dencken / als es sey für demselben nichts übrig / denn der Tod /) nun ist Er wieder lebendig worden; mögen wir gewisser massen sagen / Luc. XV, 32. Solch einen herrlichen Grund hatte Abraham bey seinem Glauben.

Und eben hierauff lehnet sich unser allerwerthester Abraham dieser Stadt / benebst seiner Herz-Eheliebsten. Sie wissen und sind deß versichert / müssen sie ihren lieben einigen Sohn ziehen lassen mit Trauren und Weinen / GOTT werde ihnen selbigen wieder geben mit Bonne und Freude ewiglich / Baruch. IV, 23. Der / der die Welt und alle Menschen geschaffen hat / wird unserm Sohne den Oden und das Leben gnädiglich wiedergeben / wie ers ietzt nach seinem Willen hat fahren lassen / erklären Sie sich / 2. Maccab. VII, 23. *conf. v. 29.* Gerne / gerne hätten Sie Ihn in der Welt noch um sich behalten / zu Ihrem Vergnügen. Und wenn das möglich wäre / daß Sie Ihn noch iezo solten wieder können lebendig mit zu Hause nehmen / wie Abraham; oder auch jene Wittwe zu Nain ihr Sohn / den man zu seiner Ruhestätte bringen wolte / Luc. VII, 15. Das würde freylich von Ihnē / als ein ungemeines und höchsterwünschtes Labsal in der grossen Bekümmerniß angesehen werden. Aber Sie bescheiden sich / daß iezo solches nicht zu hoffen stehe. Dannenhero dencken Sie an den Tag / da nicht nur eine Sunamitin; wie ehemahls zu den Zeiten Elisä geschehn; sondern alle Väter und Mütter / die Gott ihre Kinder dargegeben / und

unsere gegenwärtige hochbekümmerte Eltern insonderheit / die Stimme hören werden: Nehmet hin euren Sohn / 2. Reg. IV, 36. Und darinnen suchen sie alles / woher sie zu ihrer ieszigen Probe mit Freudigkeit sich auffmuntern. Es kömmt die Stunde / in welcher / die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Menschen Sohnes hören / und werden herfür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens / die aber Uebels gethan haben / zur Auferstehung des Gerichts / Joh. V, 28. seq. Alsdenn wird / was von unserm Sohne gesäet worden verweßlich / auferstehen unverweßlich / 1. Cor. XII, 42. Und wir werden selbst mit Ihm bey dem HERRN seyn allezeit / 1. Thess. V, 17. Paululum præoccupavit viam, quam nos necessariò oportebit ire. Er ist uns etwas in dem Wege zuvorkommen / den wir auch nothwendig vor uns haben. Wie lange währts? O die Zeit ist flüchtig! so sind wir wieder beyammen. Unicus raptus est Filius: Durum quidem, sed tolerabile: quia sustulit ille, qui dedit, (Hieron. ad Paulam Tom. I. f. 74. adde) & qui vult reddere. (Ita allegat Schererz. in Man. Parentum lugentium, p. 144.) Der einige Sohn ist weg; das klinget hart / aber es wird erträglich / da wir erwegen / der hat Ihn genommen / der Ihn gegeben / und welches noch mehr ist / der Ihn will wiedergeben. Der wichtigste Grund unsers Trostes bleibet dieser: GOTT kan auch von Todten erwecken.

Wie mögen wir anders? Auch wir insgesamt haben daher zu fassen: Quodnam sit maximè efficax in morte nostrà nostrorumque solatium? Welches vor vielen eine der besonders kräftigsten Tröstungen sey in unserm eigenen und der werthesten Unserigen Tode? Nämlich / certitudo Resuscitationis; die Gewißheit der Auferweckung von den Todten. Da wir selbst / da die Unserigen wieder leben / und auff den Tag der Herwiederbringung einander in unveränderter Freude auff's neue umfassen und ewig genießten sollen. (Act. IV, 20. 21.) Der Seelen nach sind die Gerechten / so in dem HERRN sterben / von dem Augenblicke an / da sie aus der Welt gehn / und also alsbald selig / Apoc. XIV, 13. Und ausser Zweifel kennen auch dieselben einander so fort bey ihrer erfreulichen Zusammenkunfft im Himmel / woselbst die Voraufgegangenen allerdings mit Jauchzen die Hernachfolgenden zu bewillkommen gewohnet sind; welches Herr D. Philipp. Nicolai recht angenehm / seiner Art nach / aufzuführen weiß im Freuden-Spiegel P. II. p. 250. Und unser seligster Herr D. Schmuck in seiner VI. Predigt übers XV. c.

H

des

des I. B. Mos. p. 492. Was meinen wir aber / wenn auch der Leib wird wieder aufferwecket werden / und mit der Seelen vereinigt zugleich den Eingang in jene Freude halten an jenem Tage / was da vor Wonne / was da vor Jubiliren und Frolocken sich werde hervor thun? Dencket nach / rufft der liebe alte Hr. Herberger (*in Dom. XVI. p. Trinit. f. 563.*) Wie schöne thut der alte fromme Jacob / da er seinen Sohn Joseph wieder siehet? Gen. XLVI, 30. Wie herzlich froh wird die liebe Hanna / da sie ihres Sohnes Tobia ansichtig wird? Tob. XI, 10. Worte sind zu wenig / dieß außzusprechen. Im Herzen lasset sich viel besser bedencken. Freuet sich doch des verlohrenen Sohnes Vater / da sein Sohn in alten Lumpen wieder kam. (*Ita inter alia Dn. D. Siegfried Saccus Conc. 18. vom ewigen Leben / p. 442.*) Was wirds frommen Eltern vor eine Freude seyn / wenn sie dort ihre Kinder sehen werden mit Cronen der Gerechtigkeit gezieret? Ja wir uns insgesamt untereinander? O wie wird das Lied erschallen: Amen / Lob und Ehre / und Weißheit und Danck / und Preis und Krafft und Stärcke sey unserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen / Apoc. VII, 12. Und solten wir diß nicht also für eine höchstkräftige Tröstung zu erheben Ursach haben? Es ist nicht ohne / auch das richtet nicht wenig auff / wenn ich spreche: Es ist nichts neues / was dir zustößet. Auch andere haben diesen Gang gehen / auch andere haben entweder keine Erben empfangen / oder doch in der lieblichsten Hoffnung sie verlihren müssen. Dammhero mangelt es nicht an Brüdern und Schwestern / über welche ebenfalls dieselben Leiden in der Welt gehn / 1. Pet. V, 9. Man mercke auff die Zeiten / werden sie nicht von Tage zu Tage mühseliger und ängstlicher. Und wer wolte nicht wünschen / sich und die Seinigen auß denen Bekümmernissen / die noch bevorstehen / errettet zu wissen. Quemadmodum Impii tolluntur, ne diutius bonos prosequantur, urtheilet nicht unebē einer von den alten Lehrern; Ita boni ante tempus evocantur, ne diutius in his turbis mundi vexentur. Wie die Bösen zeitlich hinweg gerissen werden / daß sie die Frommen auffhören zu plagen; also ruffet GOTT die Frommen oftmahls vor der Zeit zu sich / daß sie die Jammervolle Unruh der Welt nicht länger erfahren dürffen. Es ist leicht geschehn / daß die Bosheit auch bey frommen unschuldigen Seelen den Verstand verkehre. Ach ein Mensch kan bald verändert werden / der Satan und die böse Welt ihn bald verführen. Solchem vorzubeugen eilet GOTT mit denen Geliebtesten Seinigen auß dem bösen Leben / Sap. IV, 12. 14. Und ist nicht also? Eine Zeit war / da wir selbst nicht waren / und die lieben Un-

Un-

Unserigen nicht hatten. Und hierüber schreibt Gregorius in seiner Erläuterung des Buchs Hiobs: Magna est consolatio in rerum chararum amissione, reducere illa tempora ad mentem, quibus contigit nos res, quas perdidimus, non habuisse. Bey Verlierung lieber Dinge ist diß ein grosser Trost/die Zeit in Betrachtung nehmen/in welcher wir das nicht hatten/was uns ist entzogen worden. Endlich hat GOTT mehr Recht zu uns und unsern Kindern/als wir selbst; Wolten wir demnach nicht stille halten/da er verfähret/wie ers Macht hat? Fürnemlich/wenns mit der letzten Stunde sanfft und selig zugehet. (Vid. Lutheri Verba ad Lucam Cranachium, cum hic filium lugeret Anno 1536. Adduxit laudatus Schererz. in Man. Lugent. p. 45.) Wohl dem/der mit dem frommen Kreuz-Träger sagt: Der HERR hats gegeben/der HERR hats genommen/der Nahme des HERRN sey gelobet/c. I, 21. Und wir bezeugen nochmahls/alle diese und dergleichen Zusprüche mehr sind nicht sonder Krafft. Jedoch vor andern vermag Reditutio in die Resuscitationis, die Wiedererstattung/so an dem Tage der Auferweckung zu gewarten/die niedergeschlagenen Gemüther besonders zu stärckē und munter zu machen. Wir beziehen uns auff Tertuliani schönen Spruch: Cum constet de resurrectione, vacat dolor mortis, vacat & impatientia doloris. Cur ergo doleas, cum perisile non credis? Cur impatienter feras subductum interim, quem credis reversurum? Profectio est, quam putas mortem. Non est lugendus, qui antecedit, sed planē desiderandus. Id quoque desiderium patientiā temperandum. Cur enim immoderatē feras abiisse, quem mox subsequeris? Weil wir der Auferstehung der Todten gewiß seyn/weichet billich der Schmerz des Todes und die Ungedult des Trauens oder Leidtragens. Denn warum woltestu trauren/da du nicht gläubest/das der Verstorbene verlohren sey? Warum woltestu ungedultig seyn/über den/der dir weggenommen/da du doch gläubest/das er wiederkommen werde? Ein Verreisen ist es/welches du für den Tod hältst. Du solst den nicht beweinen/der dir vorangegangen/sondern dich nur nach ihn sehnen. Doch muß auch dieses Sehnen durch Gedult gemäßiget werden. Denn warum woltestu Dessen Hingang ungedultig empfinden/dem du bald folgen wirst? (De Patient. f. m. 12.) Wir thun hinzu Augustini süsse Worte (T. X. Serm. 32. de verb. Apost. f. m. 405.) Est demortuis eis, qui diliguntur, quædam tristitia quodammodo naturalis. Hinc

itaque necesse est, ut tristes simus, quando nos moriendo deserunt, quos amamus: quia etsi novimus eos non in æternum relinquere nos manuros, sed aliquantū præcedere secuturos: tamen mors ipsa, quam natura refugit, cum occupat dilectum, contristat in nobis ipsius dilectionis affectum. Ideo & monuit Apostolus non ut non contristemur, sed non sicut cæteri, qui spem non habent. Contristamur ergo nos in nostrorum mortibus necessitate amittendi, sed cum spe recipiendi. Inde angimur, hinc consolamur. Inde infirmitas afficit, hinc fides reficit. Inde dolet humana Conditio, hinc sonat divina Promissio.

Es ist eine natürliche Traurigkeit / wegen des Absterbens derer / so uns lieb gewesen. Wann uns nun dieselben durch den zeitlichen Tod verlassen / die wir lieben / so sollen wir uns zwar betrüben / wiewohl wir wissen / daß sie uns nicht ewig zurück lassen werden / sondern etwas vorangehen uns / die wir ihnen bald nachfolgen sollen. Darum vermahnet der Apostel nicht / wir sollen nicht traurig seyn; sondern wir solle nicht traurig seyn / wie die Heyden / die keine Hoffnung haben. Wir trauern / daß wir unsere Lieben eine Zeitlang vermissen / aber wir haben Hoffnung / sie wieder zu bekommen. Jenes ängstet / dieses tröstet uns. Dorthier empfinden wir Schwachheit / hier erquicket uns der Glaubens-Trost. Dorthier betrübet uns die menschliche Nichtigkeit / hier aber heilet uns der Verheißung Wichtigkeit. Und endlich nehmen wir keinen Umgang / annoch anzuführen einen kurzen / aber beweglichen Brieff unsers seligen Vaters Lutheri / welchen er geschrieben an einen guten Freund / dem sein lieber Sohn zeitlich mit Tode abgegangen im Jahr 1532. Nun wird / wie billig / solcher Fall und Geschichte euer und eures lieben Weibes Herze / als der Eltern / betrüben und bekümmern / daß ich euch nicht verdencke / weil er alle und sonderlich mich bekümmert / doch vermahne ich euch / daß ihr wollet **GOTT** vielmehr danken / der euch solch sein fromm Kind beschehret. Aber das soll euch / wie es uns thut / auff's höchste trösten / daß er so sauberlich und sanfft entschlaffen ist / mehr denn verschieden / mit solcher seiner Bekantniß / Glauben und Vernunfft / das uns alle Wunder hat / und kein Zweifel seyn kan / er seyen **GOTT** seinem rechten Vater ewiglich selig. Denn ein solches Christliches Ende kan des Himmelreichs nicht fehlen. Nun ist er an einem Ort / da er gar ungerne mit aller Welt wechseln wolte / auch nicht auff einen Augenblick. Darum be-
trü-

trü-

trübet euch also/ daß ihr euch vielmehr auch tröstet. Denn ihr habt ihn nicht verlohren/ sondern für euch hingesandt / da er ewiglich und selig erhalten wird. Denn so spricht St. Paulus: (2. Thess. IV.) Ihr solt euch über die Verschiedene oder Schlaffende nicht betrüben/ wie die Heyden/ die keine Hoffnung haben. (T. V. Jen. f. m. 486.) So viel und noch mehr Zeugnisse wären vorhanden/ wenn wir nicht der Zeit schonen müßten.

Demnach sprechen wir bloß noch dieß: Seht zu/ meine Herzkallerliebsten / daß wir auch zu unserm Besten solchen Trost rechtschaffen fassen/ und unsern Glauben/ wanns zur Probe kömmt/ mit den voriest damit aufgerichteten höchwertheisten Eltern/ gebührend hierin gründen lernen. Es mag die Vernunft manchmahl darwider streiten/ wie sie will/ das Wort wollen mir nicht lassen/ sondern fleißig beherzigen: Gott kan auch wohl von den Todten erwecken. O laßt uns selbst unsern Wandel ja also führen / daß alle / die ihn sehen/ mercken können/ wir sind deß gewiß/ daß nach diesem ein ander und ewiges seliges Leben zu gewarten. *Nemo tam carnaliter vivit, quàm qui negat carnis resurrectionem.* Der wird wohl gar zu viel Müh um ein frommes Leben sich nicht machen / der die Auferstehung der Todten nicht für wahr hält. Aber wer die gläubet/ solte der wohl sicher seyn/ und nicht fleißig bey sich die Frage wiederhohlen: Wie wirds werden am Tage der Auferstehung? Leider! manche Körper werden ungern hervor wollen. Würden lieber sehn/ so Berge und Felsen auff sie fielen für dem Angesicht deß/ der auff dem Stule sitzt / und für dem Zorn des Lamms. Und freylich / sie haben selten sich in heiliger Sorgfalt vor Augen stellen wollen den grossen Tag / der unfehlbar kommen und nicht aussen bleiben wird; wie mögen sie/ da er kömmt/ bestehen können? *Apoc. VII, 16. 17.* Ferne seys / daß jemand verlangen solte/ mit so rohen Leuten Gemeinschaft zu haben. O laßt uns den Unsrigen ihre Auferweckung bey Zeiten vorhalten/ daß sie bald in den ersten Jahren eine Begierde fassen lernen nach dem Preisse/ Ehre und unvergänglichem Wesen/ so denen soll gegeben werden / die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben / *Rom. II, 26.* Wie muthig werden wir so denn in unserm eignen/ wie muthig in der Unsrigen Tode erfunden werden!

Wahr ist/ es sezt uns der Tod/ wo wir ihn obenhin ansehen / in einige Furcht. Leib und Seele muß voneinander/ das geht schwer ein. Aber nur so lange/ biß der Glaube uns vorhält das Wort von der Auferweckung. Was ist der Leib? Ein irdisches Haus dieser Hütten; ein Haus/ das mehr einer beweglichen Hütten/ als festgegründetem Hause gleich.

gleich. Eine Hütte/die oft muß bald abgelegt werden/2. Pet. I, 4. Immerhin mit demselben/wenns zerbrochen wird. Ist doch ein Bau vorhanden/den wir haben sollen/von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht/das ewig ist im Himmel. Solt uns das nicht/da es zum Brechen/da es zum Sterben kömmt/Freude erwecken mitten im Tode? 2. Cor. V, 12. Wir verlihren die Unfrigen. So meinen wir/ biß der Glaube in seinem Grunde von der Auferweckung uns ein anders lehret. Nein/wir haben sie der Seelen nach schon da / wohin wir denken / und dem Leibe nach sollen sie uns schon auch zu rechter Zeit wieder werden. Von Abraham heists so fort in denen auff unsern Text folgenden Worten: Er habe ihn (den Isaac) wiedergenommen/ *ἐν παρομοίᾳ* zum Fürbilde. Zum Fürbilde nicht nur der Auferstehung Christi am dritten Tage / sondern auch der allgemeinen Auferstehung/ am jüngsten Tage. (Gerh. Loc. de Resurr. Mort. §. 29.) Ach ja unsere Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen/ Ies. XXVI, 19. Gott kan wohl von den Todten auferwecken. Das muß uns allerdings erquickten. Gewiß ist/ den frommen Abraham dieser Stadt hat nebst Seiner Hoch Tugendbelobtesten Eheliesten dieß biß hieher allbereit inniglich erquicket. Und zum Beweißthum dessen haben Sie in dieser Trauer-Stunde unter Abrahams Bilde wollen betrachtet werden. Und sind Sie beydes in der Glaubens-Probe und Grund Abraham recht gleich gesinnet angetroffen worden.

Es wird uns vergönnet seyn/noch ein Wort von unserm seligen Vater Luthero zu borgen/da selbiger den frommen Ersvater Abraham im Begriff sich darstellt/das Opffer vorzunehmen / läßt er sich also heraus: Ego non potuisssem esse spectator, nedum Actor & Mator. Ich hätte nicht zusehn/geschweige denn selbst Hand anlegen können. Nun das letztere halt ich auch bey unserm frommen Abraham dieser Stadt vor nichts geringes/das Er den lieben seligen Herrn Sohn hier lassen muß/und voriesz nicht wieder zurück nehmen kan. Doch wird uns alle nicht reuen / daß wir darbey seinen Muth und Gelassenheit in Gott gesehn. Wir wünschen/ der das gute Werck angefangen hat/helffs vollführen/nach seiner Gnade! (Phil. I, 6.) Im Nahmen des seligsten Herrn Sohnes ruffen wir Ihm und der liebgeschästten Herz-Eheliesten nochmahls zum Beschlusse zu die Worte/mit welchen wir den Antritt gemacht:

Lasset ab/Ihr meine Lieben/lasset ab von Traurigkeit/
Was wolt Ihr Euch mehr betrübē/da Ihr des versichert send/
Daß ich alle Quaal und Noth überwunden und bey Gott
Mit den Auserwehlten schwebe voller Freud / und ewig
lebe! Amen. Le-

✠ 35 ✠

Lebens-Lauf.



S ist der sel. verstorbene Herr Wolff
 Abraham Blak/ Jur. Utr. Stu-
 diosus an diese Welt gebohren am
 20. Decembr. Anno 1682. Ab-
 ends drey Viertel auff 9. Uhr/
 der Herr Vater ist Herr D. Abra-
 ham Christoph Blak / auff Noctau/ des Ehr- und
 Hochfürstl. Sächs. Ober- Hofgerichts Advocatus
 Ordinarius, und bey S. Edl. Hochweisen Rathe
 allhier Pro-Consul, die Frau Mutter Frau Ma-
 ria Sophia/ geborne Martini/ der Herr Groß Va-
 ter vom Vater Herr Christoph Blak / Bürger und
 Handelsmann in Leipzig/ gebürtig von Augspurg/
 dahin sich dessen Eltern der Religion halber aus der
 Provink Ober- Ssel salviren müssen/ die Frau Groß-
 Mutter Frau Ursula Catharina/ Herrn D. Abra-
 ham Bellers / Pastoris bey der Kirchen zu S. Tho-
 mas allhier Tochter / der Herr Großvater von der
 Mutter Herr Wolff Caspar Martini / vornehmer
 Jctus, und Ehr- Fürstl. Sächs. würcklicher Be-
 heimder Rath/ etc. die Frau Grossmutter Fr. Su-
 sanna Elisabeth/ Herrn Johan Massens/ auff Schlet-
 ta und Negrena/ Ehr- Fürstl. Sächs. Hof- und Ju-
 stitien-Raths Tochter. Als man nun bey zuneh-
 menden Jahren ein munter und fähig Ingenium bey
 dem sel. Verstorbenen verspühret / hat man ihn an-

fangs der Information Herrn Heinrich Müllers/
 nachgehends aber Herrn M. Studerig Christian
 Crells/iezo wohlverordnetē Rectoris bey der Schu-
 le zu S. Nicolai, des Kleinen Fürsten-Collegii Colle-
 giati und der Löbl. Philosoph. Facultät Assessoris,
 anvertrauet/welcher auch in Fundamentis Pietatis
 so wohl als Eruditionis seinen unverdrossenen Fleiß
 in solcher Masse rühmlichst angewendet / daß der selig
 Verstorbene bereits vor fast vierthalb Jahren bey der
 Löbl. Universität allhier sich inscribiren lasse/ un̄ mit
 gutem Nutzen ad altiora schreiten können / massen er
 damahls den cursum Philosophicum bey dem iezige-
 ren Zeit Magnifico Academiae Rectore Hn. Prof.
 Warden / wie auch bey obermeldtem Hn. M. Crell-
 en/ der ihn zugleich in der Oratorie perfectioniret/
 bey Herrn D. Rechenbergen auch die Ethicam und
 Politicam, nicht minder die Historiam des 16. und
 17ten Seculi bey Herrn D. Franckensteinen durchge-
 höret/ an Ostern 1699. aber das Glück gehabt / daß
 Jhn Herr D. Lüder Mencke, vornehmer JCtus,
 des Chur- und Hoch-Fürstl. Sächs. Ober- Hof-Ge-
 richts wie auch der Löblichen Juristen Facultät Af-
 fessor, und des Kleinen Fürsten-Collegii Collegia-
 tus, seiner Anführung in Jure, so wohl was privat als
 privatissimas Lectiones anbelanget / gewürdi-
 get / und vermittelst seiner bekandten Treue und Dex-
 terität so weit gebracht / daß er nicht allein in seinen
 verwichenen Winter und Frühling über gehaltenen
 Disputationen zum östern in dem Auditoriō Pe-
 trino opponiret und respondiret / sondern auch/
 nachdem Er über das bey dem Herrn Appellation-
 Rath

Rath

Rath D. Rivino ein Collegium über die Chur-
 Fürstl. Sächs. Proceß-Ordnung gehalten / im Be-
 griff gestanden nechstbevorstehenden 18. Augusti eine
 solenne bereits censirte Disputation unter Ihm zu
 defendiren / so denn gewöhnlicher Massen zu lesen und
 pro Candidatura sich examiniren zu lassen / auch
 hernach von hier auff eine andere Academie und wo
 es die befahrende Kruhe zugelassen hätte / nach W-
 trecht in Holland zu wenden; Zu dem Ende Er eine
 Seithero sich von andern Dingen gänzlich abgeson-
 dert / unter der guten sorgfältigen Anweisung und
 Conduite Herrn L. Moriz Wilhelm Baberlan-
 des / einkig und allein seinen Studiis obgelegen / und
 seine Lebens-Art nach dem Willen und Ermahnung
 seiner Eltern und Vorgesetzten / unter dem Selbst-Er-
 känntniß des hieraus Ihm zuwachsenden Nutzens /
 vollkommen eingerichtet / insonderheit aber auch in Er-
 lernung der Franköischen Sprach sich dergestalt geü-
 bet / daß er bereits nicht nur dieselbe schreiben / sondern
 auch sprechen können; Ob man nun wohl von Ihm
 bey zumahl von Gott gegönneter Vigoureusen
 Constitution und gutem Exterieur sich viel Gutes
 getröstet / so hat doch dem Allerhöchsten ein anders
 gefallen / indem er den 30. Jul. nechsthin Frost und
 darauf sich äusernde Hitze und Mattigkeit auch Kopff-
 Schmerken empfunden / und nach und nach den
 Schlaff verlohren / ob auch gleich bey gebrauchten
 dienlichen Arkeneyen und Hülfß-Mitteln ein und
 ander mahl Hoffnung zur Besserung hervor gebli-
 cket / hat dennoch dieselbe sich bald wieder verlohren / an-
 deren statt aber ein und ander Symptoma insonder-
 R heit

R

heit

heit der Griesel/Nasenbluten und Durchfall sich ereignet/also daß gleich in denen ersten Tagen der selig Verstorbene/daß er des Lagers nicht auffkommen dürffte/vermuthet/dañenhero Er nicht nur auf seinem Siechbette zu GOTT mit vielen beweglichen Expressionen ausführlich gebetet/ seinen Eltern mit Küffen der Hände und möglichster Bezeigung vor alle Liebe/Wohlthaten und fleißige Wartung zum öfftern gedancket / sondern auch das heilige Nachtmahl inbrünstig verlanget/ und nach dessen Genießung von der empfindenden innerlichen Freude mit frölichem Mund und Gebährden gezeuget/biß in der Nacht zwischen dem achten und neunten Augusti sich zum Ende angelassen/da man denn den Herrn Reich-Vater abermahls zu ihm geholet/ welcher auch alsofort sich eingefunden / denselben eingesegnet/ und mit andächtigem Gebet und Singen continuiret/ biß gegen halbweg sechs Uhr Er/ zu großem Leidwesen Seiner nunmehr aller Kinder beraubten und dadurch schmerzlich bekümmerten Eltern/selig ohne einige Angebährde entschlaffen/ und seine durch Christi Blut theuer erwerbene Seele in GOTTES Hand wiederum übergeben. Nachdem Er seine Lebens-Zeit gebracht hatte auff achtzehen Jahr/ sieben Monat/ zwey Wochen und sechs Tage.

So kurze Zeit haben die Hochbetrübten Eltern die Gesellschaft des einigen werthesten Herrn Sohnes auff Erden genossen. Und nun müssen Sie Ihn dem Leibe nach hier in Seinem Grabe zurücke lassen. Doch/ Sie lassen Ihn unter der Wacht und Schutze

Schutze

Schutze Ihres Gottes. Krafft desselben liegt und schläft Er ganz mit Frieden/und wird auch dereinst erwachen/denn der Herr hält Ihn / Psal.IV, 9.III, 6. Solten Sie Ihn selber fragen können: Ob Er wieder zu Sie wolle? So lieb Er Sie gehabt / würde gleichwohl die Antwort fallen: Mein / ich nicht zu Ihnen: Sie zu mir / 2. Sam.XIV, 23. Und wie könnten Sie darwider etwas sagen? Ich seze/der Herr Sohn wäre in die Frembde gereiset / (davon war ohne dem fast einiger Schluß gefast /) und in derselben hätte Ihn GOTT erhoben / und groß gemacht. Dergleichen sich öftters zu begeben pflegt. Würden Sie nicht beyderseits sich vergnügt erwiesen haben / so es nur Ihm vergnügt ergangen wäre? Und wo mag Er grösser seyn/denn im Himmel / wo vergnügter und seliger aufgehoben/denn für Gottes Antlitz? Ey so werden Sie auch: Sey zu Frieden unsere Seele! mit einander ausruffen/Psal.CXVI,7. Kinder sind ohne dem Gaben nicht vor dieses allein / sondern auch vor das ewige Leben. Und da werden Sie Ihn sonder Ende zu geniessen haben. Ist indessen das Haus leer auff Erden. O GOTT kan noch wohl wieder Segen geben. Und geschehe es nicht/ so sind andere Wege/wodurch Er Sie tausendfältig wiederum zu erfreuen vermag. Sie haben Ihren wertheften Herrn Sohn auff dem Bette sterben sehn für Ihren Augen; Sie haben Ihn sterben sehn in freudiger Hoffnung des Wiedersehns im Himmel; und den Trost haben Sie sich selbst erwöhlet / der soll auch in Ihren Herzen versiegelt bleiben. Meine Herkallerliebsten/das die Hochbetrübtten Eltern und wir mit Ihnen dessen nie vergessen mögen/ so spricht mit mir GOTT um Gnade an in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.





PARENTATIO
VIRO JUVENI, NOBILISSIMO
ET DOCTISSIMO
DOMINO
WOLFF ABRAHAM
PLAZIO,
J. U. C.

Præcoci eheu! fato extincto,

solenni exequiarum

Die XIV. August. M DCC I.

habita.

à

M. LUDOVICO CHRISTIANO CRELLIO, R.



D muß ich Unglückseliger denn aniesz der
schmerzlichst Leidtragenden Plazischen Fa-
milie gar einen betrübtten Dienst erweisen/
und mit Derselben einen Sohn beklagen/ Des-
sen Tod und Unfall mir selbst um so viel näher
gehet/ je mehr ich von der Vergnügung über
seinem glücklichen Wachsthum part genom-
men / und ihm mit denen Seinigen alles Gu-
tes gewünschet gehabt. Gewiß/ es wollen mir bey dieser Gelegenheit
die Worte verschwinden / die ich sonst etliche Jahre her bey unterschiedli-
cher Vornehmer Familien ihren Trauer- Fällen in der Dancksagung an
Sie allerseits / Höchstgeehrteste Anwesende / gebrauchet habe.
Mein Gemütthe ist hier allzusehr bekümmert/ und die Erinnerung so vie-
ler Dinge/ die mir zu Herzen gehen/ macht/ daß ich iesz mehr durch glei-
che Betrübnis/ als durch einen zulänglichen Trost/ oder geschickte Danck-
sagung meiner Schuldigkeit eine Gnüge leisten kan. Denn hier sehe ich
den Hochbetrübtten Herrn Vater des seligst Verstorbenen vor mir / dessen
inniglicher Schmerz mich allerdings zu gleicher Empfindung beweget/
da ich Ihn bishero vor sein hohes Patrocinium, vor seinen väterlichen
Rath und That in meinen Studiis und Beförderung / ja vor unzehliche
Wohlthaten/ die Er mir in Leipzig bewiesen / als einen andern Vater zu
ehren

ehren / und seinen Sohn / als meinen Bruder zu lieben hohe Ursache gehabt. Selbst dieser Ort / in dem ich zehn Jahr ein und ausgegangen / und viel Gutes genossen / ist geschickter mir Thränen / als Worte abzu- zwingen. Und wenn ich an meinen verstorbenen Platz gedencke / so jam- mert michs freylich / daß mit Ihm mein erster Discipul in Leipzig / das erste gute Zeichen meines Glückes und ein Mensch verfallen muß / der bereits zeigte / daß Er nach Verliessung seiner ersten Jugend / und nach Überwindung derer Schwierigkeiten / derer unser Leipzig ach len- der unzehlig vor junge Leute hat / uns einmahl das lebendige Bildniß seines theuren Herrn Vaters wieder geben könnte. Klage nun dort Albertus M., daß ihm Thomas Aquinas ein Bild / daran er dreßsig Jahr gearbeitet / und es nun so weit gebracht / daß es von sich selbst gehen konnte / zerschmissen: Heu, Thoma, triginta annorum o- pus uno ictu confregisti: so wird mirs verhoffentlich niemand ver- übeln / daß mir der Verlust einer Person wehe thut / mit der die saure Arbeit eilff ganzer Jahre verlohren gehet. Ich meinte nun fast den Zweck meiner sauren Bemühung erreicht zu haben / der nach Gottes Ehre allein auff seiner gegen mich so gütigen Eltern Vergnügen gerichtet war. Und da von vornehmen Lehrern dieser Stadt auff den Grund / den ich durch Göttliche Hülffe geleyet / der Bau seiner Wissen- schafften so wohl fortgeföhret ward / daß Er bereits nahe bey seiner Voll- kommenheit zu seyn schiene / bildete ich mir nicht wider / als Seine werthe Eltern eine ungemeyne Freude ein / und gedachte die Frucht des alten Sprichworts zu genießten: Præceptorem sancti voluere Pa- rentis esse loco. Doch diese Hoffnung ist nunmehr durch ein allzu- strenges Verhängniß unterbrochen / und darff ich mich des daher bey mir entstandenen Schmerzens nicht weiter erinnern / da ich mehr dar- auff zu denken habe / wie ich der Hochbetrübtten Eltern Beküm- merniß nach Ihrer allerseits / Hochgeehrteste Anwesende / Exempel in etwas auffrichten möge. Denn freylich muß bey einem Vater / der einen einigen Sohn verliehret / der Schmerz unsäglich seyn / da die Na- tur selbst in der Väter Herzen eine sonderbare Liebe gepflancket. Viele Väter haben ihre Kinder gar mehr als sich selbst geliebet. Ari- oharzanes in Cappadocien nahm seine Krone vom Haupte / und setzte sie im Beyseyn des grossen Pompeji seinem Sohne auff. Octa- vius Balbus wolte lieber in die Hände seiner ihn verfolgenden Mörder fallen / als seinen zurück gebliebenen Sohn nicht noch einmahl sehen. Und wer kan wohl den Jammer einer empfindlichen und liebreichen Mutter verargen / welche diß / was sie neun Monat unter dem Herzen getragen / und mit gar sonderbaren und ungemeynen Schmerzen ge-

L
boh

bohren/ auch mehr als ein Vater zu lieben berechtiget ist. Es war die betrübte Frau Doctorin bisher einer Muschel gleich/welche / da sie ben dem ärgsten Sturm auch nur eine kostbare Perle bringet / die Überschrift eines gelehrten Mannes maintainiren kan: Satvel una labori. Auch dieser einige Sohn konte Sie bey vergnügter Hoffnung unterhalten/und ein Trost so vieler Schmerzen/Sorgen/Arbeit und Beschwerung seyn. Aber so fällt auch dieses weg/ und weiß ich nicht / ob nicht die Schmerzen/da Sie sahe/das Ihrem einigen Sohne in der Todes-Angst das Herze brach/viel empfindlicher gewesen/als die / da er das Licht dieser Welt erblickete. Nun haben und unterhalten beyde Hochbetrübte Eltern an statt Ihres Sohnes die empfindlichste Betrübnis/und ich selbst muß Ihnen zum traurigen Gedächtnis dieses Ihres Benoni dienen. Doch der Gott/der bisher dieses geehrte Haus so manche Betrübnis gleich bey der Geburt seiner Kinder erfahren lassen / der vornemlich die Hochbekümmerte Frau Doctorin andern Müttern zu einem gar sonderlichen Exempel Christlicher Gedult und Gelassenheit gemacht / der gedencke doch seiner Gnade/und schaffe durch den Geist seines Trostes/das/ wie sonst/also auch hier die schweresten Schmerzen erträglich / und die Erkenntnis Göttliches Willens höchst tröstlich seyn. Der Hochbetrübte Herr Vater wird nach seiner hohen Prudence und Christl. Standhaftigkeit sein Herze in Gedult fassen/ und dadurch bezeugen/das/da dieses nur ein Fall vor grosse Seelen/ Er auch bey diesem Schmerze nicht unterliege. Er erkennet ja wohl/das dem Seligen schon bey seiner Geburt der Tod bestimmet gewesen: Das Er Ihm mit dieser Bedingung gegeben worden/und diesem Schicksaal von Mutterleibe entgegen gegangen. Da Er bisher gesehen/ wie manches Vaters Trost gar unvermuthet ins Grab verscharrret worden: hat Er sich darbey so wohl seines/ als seines Sohnes Tod versehen/ und bey so betrübten Leichen nicht anders als unter Ergebung zu Göttlichem Willen auff Seines Sohnes künftiges Glück und auff Seine Succession gedacht / mit dem beständigen Vorsatz: GOTT nicht minder bey Bezeigung eines hartn als bey dem Genuß der größten Liebe zu dienen. Hat Ihm nun, Gott seinen Sohn allzufrühzeitig genommen/und scheinete es/das Sein Tod mehr einem betrübten Schiffbruch / als erwünschten Landung gleiche; so hat Er sich dessen zu erinnern / das Ihm Gott gleich bey erster Jugend an Verstand und Gelehrsamkeit einen solchen Sohn gegeben/als andere durch Erlernung der nutzbarsten und honettesten Künste in ihrem ganzen Leben kaum zu werden pflegen. Er wird sich also der Klage enthalten / das sein geliebter Sohn nicht so lange gelebet habe/ als Er gekont: Weil Er ja nicht weiß/ ob Ihm länger zu leben nützlich gewesen.

Wer

Wer ist doch iezo/ der sich so wohl und feste gesetzt/ daß er in Zukunfft sich nicht des ärgsten befahren müsse: Da man ja bey so verwirrten Troublen nichts/ als die verfllossene Zeit in Sicherheit gebracht: Und sich auch der Glückseligste lieber todt aus der Welt / als hier lebendig wünschen sollte? Wer muß nicht iezo wie Cicero von seinen Zeiten sagen: Ea miscentur, ea impendent, quæ qui effugerit, felicissimus putandus est. Freylich/ wer in die Ferne sieht/ mercket / daß über uns ein schweres Gewitter sey. Und ach! wem fallen nicht die Verführungen jeziger Jugend bey? Da auch die edelsten und honettesten Gemüther vor der Bezauberung der fast insgemein verdorbenen Sitten kaum können sicher bleiben. Mir zwingt die Wahrheit das Geständniß ab/ daß mir bey aller meiner sauren Arbeit an der Jugend diese Sorge die größte Bekümmerniß mache. Wie wohl ist demnach unserm Seligen/ der aus diesem allen durch die Hand des Höchsten mächtig und felig heraus gerissen worden. Wie andächtig schickte Er sich zu seinem Gott? Wie herzlich bat Er ihm alle Fehlritte seiner Jugend ab? Wie kindlich danckte Er seinen geliebtesten Eltern vor ihre Treue und Sorge? Wie gelassen gab Er sich des Höchsten Willen hin? Wie inbrünstig hielt Er im Gebet an? Wie freudig gieng Er aus diesem Leben/ indem Er nach seiner letzten Klage doch nur als in einem fremden Hause eingeschlossen war? Und wie felig ist an statt der irdischen Reise/ die Er vor hatte/ Seine Heimfahrt in die Behausung / so uns ewig bleibet im Himmel! Da/ da wird Sein Fleiß mit einem herrlicherm Kleinod / als Er hier nun balde zu gewarten hatte/ bekrönet werden. Nur hier / hier möchte es künfftig zu leer aussehen/ und die Einsamkeit gar öffters eine bittere Klage über die Beraubung eines einigen Sohnes erwecken. Ich gestehe / daß hier nicht leicht ein Trost-Grund zur eichen möchte/ wenn nicht der Göttliche Glaube des hochbetrübtten Hn. Vaters sich selbst durch das vollkommenste Exempel freudig auffgerichtet/ und durch dem Glauben Gott mit Abraham seinen eingebornen Sohn geopffert/ von dem er die Hoffnung hatte / daß durch ihn sein Saame und Geschlecht auff Erden im Segen sollte erhalten werden: Da er gewiß ist/ daß auch Gott Todte aufferwecken könnte: Darum/ ach ich wolte gerne weiter sagen / darum er ihn auch zum Vorbilde wieder bekommen. Aber diesen letzten Trost hat Gott jenem Abraham alleine gegönnet / und uns doch damit die Versicherung gegeben/ daß Er Abrahams Kindern gleiche Hülffe / obschon nicht auff gleiche Art schaffen wolle. Wie nun dieses Göttlicher Weisheit und Allmacht billig überlassen wird/ so entreißt Ihm/ Hochbetrübttester/ GOTT vielleicht den einigen Sohn/ weil Er weiß/ daß das Vaterland seine ganze

Sorge vor sich brauchte; damit seine Liebe diesem um so viel fester verbunden werde / da Ihm nun auch das entzogen / worauff ihn sonst die Natur selbst zu denken angetrieben. Kan nun Florus von Bruto rühmen / daß er nach dem Tode seiner Kinder das Vaterland an deren Statt adoptiret; und meinte Epaminondas, es könnte ihm auch bey Ermangelung aller Kinder doch an einem Stamm und Geschlechte nicht fehlen / weil er viel löbliche Thaten vor das Vaterland gethan; so kan Er / Höchstbetrübtet / mit denen geehrtesten Vätern dieser Stadt sich eines gleichen versichern / Republica saltem aliqua superstite orbus Tibi non sine ejus contumelia videri potes. Er wird also Seine Noth durch die Sorgen des Vaterlandes stillen / und nicht zugeben / daß diese Republic bey Seiner Betrübnis sich ferner betrüben oder beklagen müsse / daß durch Seinen Schmerz ihr Trost verzehret würde. Doch warum Sorge ich weiter darvor / da ich bereits des Gegentheils von Ihm versichert bin? Denn wie Er diese Hochansehnliche Trauer-Versammlung nebst Seiner Frau Liebsten und werthen Angehörigen als ein Unterpand des allgemeinen Beylehnds dieser Stadt anzunehmen gehabt; so bin ich befehliget / Sie allerseits / Höchstzuehrende Leichenbegleiter / seiner schuldigen Erkantligkeit auff's treueste zu versichern / und Ihnen vor diese hohe Liebe ergebensten Dand zu sagen; welches ich denn hiermit in dem herzlichen Wunsche will gethan haben; Daß GOTT Ihre vornehme Häuser in beständigem hohen Wohlseyn erhalten / und der iezo Leidtragenden Familie auch dieses Liebes-Berck bey erwünschten Fällen zu verdienen Gelegenheit geben wolle.



H. Sax. 1). 250, 382